

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

17.8.1927 (No. 226)



# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredaktion: S. v. Laer, Verantwortlich für Politik: D. Hoff; für den Nachrichten: R. M. Gassenier; für den Handel: G. H. Ruppel; für Stadt, Baden, Hochberg und Sport: G. H. Ruppel; für Kultur, Kunst und Pyramide: A. J. J. J. J.; für Musik: Anton Rudolph; für Literatur: S. G. Scherer; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. J. Jäger, Berlin-Sieglin, Schanzenstraße 12, Leipzig, Postfach 1119. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachnummer Karlsruhe Nr. 9547.

## Vorerst keine Wiederholung des Junkers-Ozeanfluges.

Das Ergebnis der heutigen Besprechungen in Dessau.

WTB, Dessau, 16. Aug.

Die Besprechungen, die heute bei Prof. Junkers mit den leitenden Herren der Junkerswerke und den Piloten der „Bremen“ und der „Europa“ stattfanden, dauerten bis in die späten Nachmittagsstunden. Sie beschäftigten sich vor allem mit der Sichtung und Erörterung der Ergebnisse des ersten Versuches und führten zu dem Ergebnis:

**Das erste eine Wiederholung des Fluges nicht in Frage kommt.**

Auch wenn günstige Wetterkonstellationen einträte, würde in den nächsten Tagen ein neuer Start also nicht erfolgen. Ob er darüber hinaus vor dem Eintritt der Herbstwetterperiode stattfinden wird, hängt von dem weiteren Verlauf der Besprechungen ab. Jedenfalls ist die Sichtung der Junkerswerke der Auffassung:

**Das die „Bremen“ die Probe bestanden und ihre Eignung für das Projekt des Ozeanfluges bewiesen hat.**

Um so mehr will man eine Ueberstärkung der Wiederholung vermeiden und sich auch durch andere Ozeanflüge nicht beeinflussen lassen. In diesem Zusammenhang wird von den Junkerswerken auch betont, daß sie

den Amerikaflug nicht in erster Linie von der sportlichen Seite her ansehen, sondern unter dem Gesichtspunkt der technischen, wissenschaftlichen und der praktischen Entwicklung des Flugwesens.

### Auswärtige Stimmen zum Junkersflug.

Newport, 16. Aug.

„World“ bezeichnet Köhls und Loos als die besten nach Dessau als einen weissen Entschluß. Beide hätten wie ihre Vorgänger Lindbergh, Chamberlin und Byrd auf dem Ozean Wetterverhältnisse vorgefunden, die beim Abflug nicht voraussehbar waren. Auch ihre Erfahrung beweist die Notwendigkeit besserer und reichhaltigerer Berichte über die Wetterlage im mittleren Atlantischen Ozean, die durch den Funkdienst und die Mitarbeit der Dampfer leicht erreichbar seien.

Die „Newport Times“ bezeichnet den Abbruch des Ozeanfluges als Flug, da eine Fortsetzung des Fluges unter den ungünstigen Wetterverhältnissen geradezu verbrochen sei.

Chamberlin bezeichnet den Entschluß der Junkers zur Umkehr als eine heroische Tat, während Bertrand die Vernunft der deutschen Piloten preist.

London, 16. Aug. „Daily Chronicle“ schreibt, daß der deutsche Versuch, den Atlantik von Osten nach Westen zu überfliegen, mit einem „Mißerfolg“, der fast so glorreich war, wie ein Erfolg“, geendet habe.

Wien, 16. August. Die Blätter bringen die Berichte über den deutschen Ozeanflugversuch in großer Aufmerksamkeit und betonen allgemein, daß es angesichts der ungünstigen Wetterlage ein Wahnsinn gewesen wäre, den Flug fortzusetzen. Die Heimbringung der beiden Flugzeuge wird von den Fachleuten übereinstimmend als ein ganz hervorragende Leistung bezeichnet.

### Der Sturmflug der „Bremen“.

Dessau, 16. Aug.

In einem Kommuniqué nehmen heute die Junkerswerke zu dem Sturmflug der „Bremen“ noch einmal Stellung. Danach hat die „Bremen“ Irland an der Binnemündung erreicht und dem starken Nebel nach Süden ausweichend, Cork Harbour an der irischen Südküste erreicht. Dieser Sturmflug bei einer Windstärke 6 bis 8 zwang die Piloten, das hochbelastete Flugzeug mit Vollgas zu fliegen, wodurch ein starker Brennstoffverbrauch eintrat. Aus diesem Grunde entschlossen sich die Piloten am 15. August 7.15 Uhr morgens zur Umkehr über die irische Küste, Dalkey, Bull, die Dover, Hünkraken, Brigade, Rheine, Hannover und Braunschweig wurden überflogen, bis um 10.24 Uhr die glatte Landung in Dessau erfolgte. Es steht, daß die gesamte technische Einrichtung der „Bremen“ einwandlos funktioniert hat.

### Prof. Junkers an den amerikanischen Volkshafter.

Berlin, 16. Aug.

Prof. Junkers hat das Telegramm des amerikanischen Volkshafter mit folgendem Telegramm erwidert:

„Ich danke Ihnen, auch im Namen der Besatzungen der „Bremen“ und der „Europa“, für das überaus freundliche Telegramm und für die Anteilnahme, welche Sie, sehr verehrter Herr Schurmann, und das ganze amerikanische Volk an dem beabsichtigten Flug über den Atlantik genommen haben. Wir schätzen sehr Ihre Worte der Anerkennung für die Leistungen unserer beiden braven Besatzungen. Die ganze Nacht hat die „Bremen“, gegen Sturm und Nebel ankämpfend, in niedriger Höhe über der Nordsee, England und Irland fliegen müssen und ist am Morgen umgefallen, als an der Westküste Irlands erneut Stürme einsetzten.

Es würde uns eine ganz besondere Freude bereiten, wenn es uns möglich sein sollte, im Flug über den Atlantik Grüße und Worte der Hochachtung für das Volk Lindberghs, Chamberlins und Byrds überbringen zu können, welches in so großherziger und sympathischer Weise unser Vorhaben begrüßt und unterstützt. Mit ergebendsten Grüßen Hugo Junkers.“

Bremen, 16. Aug. Aus Anlaß der glücklichen Rückkehr der beiden Transoceanflüge nach Bremen und Dessau fand die Generaldirektion des Norddeutschen Lloyd, Geheimrat Stimminger, an Professor Junkers Dessau das nachfolgende Telegramm:

„Beglückwünsche Sie zu den Leistungen Ihrer Flugzeuge. Das die „Bremen“ nach 21stündigem Flug in schwerem Gewitter und unbeschädigt nach Dessau zurückkehren konnte, ist eine Ganzleistung für das Volk Lindberghs, Chamberlins und Byrds. Der bei der schlechten Landung der „Europa“ entstandene Bruch ist in Anbetracht der Umstände geringfügig zu nennen und hat weder mit den Eigenschaften des Flugzeuges noch solchen des Bremer Flughafen das geringste zu tun. Schätzen wir uns glücklich, daß die Güte Ihres Materials die großen Vorbereitungen und die Tüchtigkeit der Besatzung trotz der unerwarteten Wetterrisse Unfälle verhütet haben. Wir wollen aus den gewonnenen Erfahrungen lernen. Grüßen Sie die braven Besatzungen beider Flugzeuge und seien auch Sie auf das herzlichste begrüßt.“ Ihr Stimminger.

### Der englische Ozeanflug.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Southampton, 16. Aug. (United Press.)

Der Fliegerhauptmann Courtney hat seine Vorbereitungen zu dem geplanten Ozeanflug beendet. Zurzeit werden die Besatzungsmitglieder des Flugzeuges bereits gefüllt. Man erwartet, daß er schon heute oder morgen, jedenfalls sofort bei seiner Umgebung zu erfahren ist, dürfte er nicht die nördliche Route, sondern den Weg über die Azoren einschlagen, da nach den heutigen Wetterberichten das stürmische Wetter über dem Nordatlantik andauert.

### Die Vorbereitungen Könnedes.

Start nicht vor Ende der Woche. Köln, 16. Aug.

Direktor Moll von den Gasparwerken erklärte heute abend den Pressevertretern bezüglich der Vorbereitungen Könnedes u. a.: Der für heute früh angelegte Startversuch konnte wegen des böigen Windes und des anhaltenden Regenwetters nicht stattfinden. Inzwischen ist von Zürich ein neuer Segelfluggesellschaft eingegangen um den bisherigen Vorkaufvertrag auszuweichen. Ferner ist von Frankfurt a. M. ein neuer Versuchspiloter eingetroffen zu dem Zwecke, durch Feststellung der Vergleichswerte einen höheren Wirkungsgrad zu erreichen.

Die öfteren Landungen mit schwerer Nutzlast beanspruchten die Elastizität der „Germania“ in außerordentlich hohem Maße und ziehen die Maschine durch die Erschütterungen bei der Landung stark in Mitleidenschaft.

Zur Wetterlage erklärte Direktor Moll, daß die gesamte Wetterlage außerordentlich ungünstig sei. Es werde damit gerechnet werden müssen, daß diese Wetterlage noch zwei bis drei Tage anhalte. Vor Ende der Woche könne an einen endgültigen Start nicht gedacht werden, zumal auch noch die flugtechnischen Ueberprüfungen eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

### Keine Einberufung des Reichstages im September?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Dr. R. J. Berlin, 16. Aug.

Am 9. August hat das Reichsinnenministerium dem Reichsrat die ausführliche Begründung eines Entwurfes des Reichsschulgesetzes zugehen lassen. Der Reichsrat müßte also, wenn es bei den bisherigen Dispositionen bleiben würde, bis zum September zu dem Reichsschulgesetz Stellung genommen haben, denn als der Reichstag im Juli in die Ferien ging und sich bis zum Spätherbst vertagte, war dem Präsidenten anheimgestellt, den Reichstag im September zu einer kurzen Sitzungsperiode nach Berlin zu berufen, hauptsächlich, um das Reichsschulgesetz, dessen rasche Erledigung vom Zentrum gewünscht wird, zu behandeln, denn es hätte den Anschein, als ob es nicht möglich sein würde, den Entwurf im Reichsrat so rechtzeitig zu behandeln, daß er im September oder auch nur in absehbarer Zeit an den Reichstag gelangen kann.

Es war schon in diesen Tagen gemeldet worden, daß die preussische Regierung für die Beratung des ihr zugegangenen Gesetzentwurfes sich eine Bedenkzeit bis zum 20. September erbeten habe. Der „Demokratische Zeitungsdienst“ macht hierzu offenbar auf Grund ihm aus den Kreisen der preussischen Regierung zugegangener Informationen folgende Ausführungen:

Die preussische Staatsregierung wird zu dem Reichsschulgesetz in gemeinsamer Sitzung Stellung nehmen, die frühestens am 15. September stattfinden wird. Der preussische Kultusminister wird auch während seines Urlaubes mit seinem Ministerium in Verbindung bleiben, um alle die Fragen zu prüfen, die durch den Gesetzentwurf aufgeworfen werden. Über der Berichtserfasser für den Reichsschulgesetzentwurf im Reichsrat, der preussische Ministerialdirektor Dr. Kaestner, wird erst nach dem 15. September dem Reichsrat der Termin für die Beratung des Gesetzentwurfes vorgeschlagen können.

Selbst wenn also die Regierungen der anderen Länder rascher zu der Regierungsvorlage Stellung nehmen würden, erscheint es hiernach möglich, daß dem Reichstag die Stellungnahme des Reichsrates im September nicht vorliegen wird. Es fragt sich, ob die maßgebenden Stellen, falls die Vorlage im Oktober an den Reichstag gelangen wird, es für nötig erachten, für Oktober den Reichstag, der im November so wie so zusammentritt, noch zu einer besonderen Tagung einzuberufen.

### Günstiger Stand der Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) S. Paris, 16. Aug.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird mit aller Wahrscheinlichkeit das deutsch-französische Handelsabkommen heute nacht unterzeichnet werden. Es haben sich in letzter Stunde noch einige Differenzpunkte herausgestellt, zu denen die Frage der Ründigungskfrist und der elfa-lothringischen Konsulate gehören, doch werden diese Punkte als nicht so schwerwiegend betrachtet, als daß sie einen günstigen Ausgang der Verhandlungen zunichte machen könnten.

Mit unseren Informationen deckt sich ein Kommuniqué des „Temps“, in dem mitgeteilt wird,

**daß die Verhandlungen vor dem Abschluß stehen**

und daß der französische Handelsminister Bokanowski morgen seine Reise nach den Vereinigten Staaten anzutreten gedenkt. Die Stimmung bei den deutschen Unterhändlern war heute nachmittags ziemlich optimistisch.

### Thea Rajche bestellt ein neues Flugzeug in Deutschland.

Newport, 16. Aug. (United Press.) Die deutsche Fliegerin Thea Rajche hat sich entschlossen, für ihr durch den Unfall unbrauchbar gewordenes Flugzeug ein amerikanisches, sondern ein neues deutsches Flaminago-Flugzeug in Deutschland zu bestellen, da es sich billiger als die amerikanischen stellt. Thea Rajche erklärte, daß dies ihr erster Unfall gewesen sei.

### Deutsche Kolonialpolitik

Von Dr. Cremer, M. d. R.

Die Behauptung einer grausamen Behandlung der Eingeborenen mußte den Deckmantel abgeben, um die ausblühenden deutschen Kolonien im Versailler Vertrag der deutschen Verfügung zu entziehen und unter die Gewinner des Krieges zu verteilen. Das abgelaufene Jahrzehnt hat durch unbeeinflusste Urteile der berufensten ausländischen Kolonialpolitiker den Beweis erbracht, daß die deutsche Kolonialpolitik in den deutschen Schutzgebieten auf erfolgreichste Weise zur Erschließung der natürlichen Hilfsquellen, sondern auch zur Entwicklung der eingeborenen Bevölkerung beigetragen hat. Die logische Konsequenz dieser Tatsache müßte die Rückgabe der deutschen Kolonien an Deutschland sein; umgekehrt aber läuft die Tendenz der übrigen Mächte offenbar vielmehr auf die Abschüttelung der ihnen erteilten Mandate und die glatte Annexion der früheren deutschen Kolonien hinaus. In Ostafrika planen die Engländer die verwaltungsmäßige Vereinigung der deutschen Kolonie mit den englischen Nachbargebieten; ähnliche Absichten werden auch aus anderen Kolonialgebieten berichtet. Diese Tatsache sollte auch denjenigen zu denken geben, die heute in Deutschland mit schwachen Argumenten den Verzicht auf jede koloniale Betätigung predigen und dabei auf die Geringfügigkeit der vor dem Krieg im Warenkauf mit den deutschen Kolonien gehandelten Werte verweisen. Tatsache ist demgegenüber, daß die außerordentlich verheißungsvolle Entwicklung der deutschen Kolonien, die durch den Weltkrieg unterbrochen wurde, nach Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse von neuem aufgelebt ist; hierdurch gerade sind jene erwähnten Annexionsabsichten wohl am meisten gefördert worden.

Ohne Zweifel würde durch die Verwirklichung dieser Annexionsabsichten auch nur in dem einen oder anderen ehemals deutschen Schutzgebiet der Gedanke einer kolonialen Arbeit auf dem Wege der Mandatserteilung über den Saufen geworden und damit trotz aller schönen Worte das vom Völkerbund für die koloniale Betätigung der hochentwickelten Völker aufgestellte Programm völlig vernichtet. In diesem Programm aber liegt ein wichtiger Kern insofern, als hier grundsätzlich mit einer, wenn auch unangenehm beschränkten auf die tropischen und subtropischen Gebiete Afrikas die Ueberzeugung zum Ausdruck kommt, daß diese Erschließung über die Kräfte eines einzelnen Volkes hinausgeht, und durch Zusammenarbeit aller unter Zuteilung bestimmter Abschnitte an die koloniale Arbeit befähigten europäischen Völker bewirkt werden muß. Sich von dieser Ueberzeugung auszuschließen, hat Deutschland umso weniger Veranlassung, als eine Wiedererlangung der früheren Kolonien oder entsprechend großer und wertvoller Ersatzgebiete auf Wegen der Wirtschaft für Deutschland ausgeschlossen erscheint, ja sogar die vertragsweise Wiedergewinnung einzelner Teile des früheren deutschen Kolonialgebietes im Zeichen der Eifersucht aller übrigen Mächte sicherlich nur zu einem ganz mageren Ergebnis führen könnte. Der Wiedereintritt Deutschlands in die praktische Kolonialarbeit erscheint mit den verhältnismäßig günstigsten Aussichten nur auf dem Wege einer sachlich und redlich sich vollziehenden Ausdehnung der Mandatspolitik möglich, und in diesem Sinne muß der erstrebte Eintritt Deutschlands in die Mandatskommission des Völkerbundes in erster Linie als die Befestigung des deutschen Willens zur Mitarbeit an der gemeinsamen Erschließung des afrikanischen Kontinents aufgefaßt werden.

Daraus folgt, daß Deutschland innerhalb der Mandatskommission auf eine Erweiterung des Arbeitsfeldes derselben hinzuwirken hat, denn es ist unlogisch und widersprüchlich, wenn diese Kommission sich im wesentlichen nur auf die Kontrolle der Erschließungsarbeit in den ehemaligen deutschen Kolonien beschränkt soll, die mehr oder weniger zufällig zwischen den Kolonien anderer europäischer Völker auf dem afrikanischen Kontinent zerstreut sind. Eine planmäßige Erschließungsarbeit unter großen gemeinsamen Gesichtspunkten setzt auch die Zusammenfassung aller europäischen Kolonien von der Sahara bis zum Sambesi und die Aufstellung eines Weltimperiums voraus, dessen Einzelaufgaben auf die verschiedenen Verwaltungsgebiete zu verteilen sind, auf welche sich dann die Kontrolle der Mandatskommission gleichmäßig verteilen muß. Ferner ist außer jedem Zweifel, daß die Erfüllung der in diesem



gewaltigen Kontinent der europäischen Initiative gestellten Aufgaben in einem auch nur einigermaßen begrenzten Zeitraum mit den Kräften der heute an der praktischen Kolonialarbeit in Afrika beteiligten Nationen nicht erreicht werden kann. Es ist unumgänglich notwendig, hierzu auch die übrigen europäischen Völker, und zwar insbesondere Deutschland mit seinen alten Kolonialerfahrungen, heranzuziehen und ihnen ihrer Kolonialkraft und ihrer besonderen wirtschaftlichen Situation entsprechende Aufgaben zuzuteilen. Neben dieser sachlichen Erweiterung des Arbeitsfeldes ist eine rechtliche Umgestaltung der Kolonialarbeit in Afrika notwendig, die in dem gesamten Komplex gleichmäßige und jedem europäischen Staatsangehörigen offenstehenden Voraussetzungen für die persönliche Betätigung schaffen muß, zugleich aber auch in der großen Linie einseitige Gestaltungen hinsichtlich der Lage und der Entwicklung der eingeborenen Bevölkerung vorzieht.

Auf einer solchen Grundlage erst wird es möglich sein, Afrika dem Verkehr zu erschließen, die Verwertung seiner ungeheuren Naturreichtümer in der Weltwirtschaft zu ermöglichen und den Wiederaufbau der eingeborenen Bevölkerung, deren Arbeitskraft für die koloniale Erschließung dieser gewaltigen Gebiete unentbehrlich ist, herbeizuführen. Das heutige afrikanische Kolonialsystem ist Stückwerk und Flickwerk, es bedeutet in gewisser Beziehung zugleich einen Raubbau an den wirtschaftlichen Werten des schwarzen Erdteils, welche für Europa die letzte Reserve an Rohstoffen und Arbeitsmöglichkeiten darstellen. Wenn die deutsche Kolonialpolitik ein derartiges neues Programm für die künftige Kolonialarbeit in Afrika aufstellt, so macht sie sich damit zur Trägerin des Fortschritts des weltwirtschaftlichen Gedankens und der Wiederverbesserung des durch jahrhundertelangen Menschenjagd und Stammesfehden entvölkerten Erdteils und gewinnt somit eine starke Stütze in der öffentlichen Meinung der ganzen Welt, ohne sich den Konflikten auszuweichen, welche durch lediglichen Bedarf an der Förderung der Rückgabe der früheren deutschen Kolonien mit Sicherheit zu erwarten wären. Es ist daher durchaus am Platze, daß das deutsche Volk seinen Wiedereintritt in die koloniale Arbeit mit allem Ernst betreibt und sich weder durch überflüssige Kritik im Innern, noch durch Mißgunst in diesem oder jenem anderen Land von diesem Bestreben abbringen läßt. In diesem Sinne bedeutet es einen großen Gewinn, daß die vor kurzem unter Führung des Staatssekretärs a. D. Kempner gegründete Gesellschaft für koloniale Erneuerung die sämtlichen großen Wirtschaftsklassen wie auch die gewerkschaftlichen Richtungen der verschiedenen Gruppen umfaßt und sich zum Ziel setzt, den gesamten Kolonialgedanken-Komplex neuerdings zur Prüfung und Erörterung zu stellen unter dem Gesichtspunkt der Beteiligung Deutschlands an der Erschließung der unvollständig erschlossenen Rohstoffgebiete der Welt, gleichviel auf welchem der verschiedenen als möglich denkbaren Wege. Eine von der bewußten Mitarbeit von mehreren Millionen deutschen Staatsbürger getragene Bewegung kann eine der wesentlichsten Stützen für die deutsche Kolonialpolitik abgeben, die einen solchen Hintergrund im eigenen Lande braucht, um wirkungsvoll die öffentliche Meinung der Welt für eine neue Lösung des kolonialen Problems in Anspruch zu nehmen.

**Berthaub hat seinen Flug verschoben.**

Karlsruhe, 16. Aug. (United Press.) Der Flieger Berthaub hat in letzter Stunde seinen geplanten Flug nach Rom um 10 Tage verschoben. Er begründet dies damit, daß er ein leichteres Fahrzeug braucht, und seine Gas- und Nahrungsaufnahme und auch neue Näher aufmontieren muß.

**Ein Tag ohne Abend.**

Stimme von Franz Friedrich Oberhauser-Wien. Wie eine Ratte schwingt sich der Wilderer über die feineren Stufen und Jungeln und lagt auf den Adler los. Der Vogel schlägt die Flügel meterweit auseinander, daß es wie Sturmwind rauscht. Seine Krallen fahren wie Sarpunen in den Horstrand. Der wunderwolle, goldbraune Kopf fährt heil in die Höhe, dringt absehbend weit vor und faucht wie ein Hammer auf den Feind los. Der spitze Schnabel sitzt in der linken Schulter des Mannes, daß sich das weiße Hemd zinnberrot färbt. Es ist ein furchtbarer Kampf. Mit einem blitzschnellen Dolchstoß hat der Wilderer die linke Kralle des Adlers losgemacht, da trifft ihn ein neuer Schnabelstoß frachend in das Wangenbein. Immer wieder springt der Wilderer, am Seil hängend, von der Felswand zurück, in den tiefen Abgrund hinaus, und kommt im Schwung an dem sich heftendhaft mehrenden Vogel vorbei. Warum kämpft er mit dem Adler? Weil er die Kammern raubt, die jungen Käber bedroht? Oder weil den jungen Mann das wilde Blut in die Gefäße heßt, weil er der einzige Wildliebste ist, weit und breit, den man noch nicht erwischt, und weil er ein Leben führt wie dieser Adler, stolz, hoch, frei? Ah, es ist ein blinkender Stolz in diesen männlichen Augen und eine wilde Kraft! Wie der Räuber nach seinem Herzen zielt! Mit unheimlicher Gewissheit weiß er es in der Brust verreckt. Eine Sandvögel von dem goldbraunen, prachtvollen Gefieder schneit auf, Stumm, ohne Laut vertheidigt sich der Adler; nichts Gemeines, Falsches, Hinterlistiges ist dabei. Fest lärmend die jungen Vögel mit wildem Geyff und Geschrei, da wendet sich der Adler für eine Sekunde besorgt um, und in dieser Sekunde schwingt sich der Wilderer wie ein Pfeil auf den Vogel los und schneidet den zweiten Hals durch, daß er umfällt wie eine Leiche, die der Schütze getroffen. Dann greift er nach dem Hals... da wird er emporgeschleudert, der Adler, der flügellos den Boden verloren hat und in der Luft hängt, schwingt sich immer wieder wie eine eiserne Kugel auf den Mann

**Deutsch-Südwestafrika und die Südafrikanische Union.**

(Eig. Korbeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Kapstadt, 16. Aug. (United Press.) Während die öffentliche Meinung der Kapkolonie über die Frage der Angliederung des Mandatsgebietes Südwestafrika treffend durch die „Kap-Times“ charakterisiert wird, welche die Ansicht vertritt, man solle einen schlafenden Löwen nicht reizen, so man in englischen Kreisen selbst entgegengelegter Ansicht, und drängt immer energischer auf eine Eingliederung Südwestafrikas in die Südafrikanische Union. So erklärt heute der englische „Windhuk-Advertiser“, daß die Frage der Eingliederung und der Unwiderrücklichkeit des Mandats so große Bedeutung für die Bevölkerung habe, daß in Südwestafrika bis zu einer definitiven diesbezüglichen Entscheidung des Völkerverbundes keine stabilen Zustände zu erwarten seien.

**Die Begründung des Liquidationsstundengesetzes.**

TU. Berlin, 16. Aug. Der Gesetzentwurf des Kriegsschadensstundengesetzes (welches zur endgültigen Regelung der Liquidations- und Gewaltschäden), der nunmehr auch dem Reichsrat zugegangen ist, liegt jetzt im Wortlaut vor. Die Bestimmungen des Entwurfes selbst sind bereits bekannt. Die beigefügte Begründung ist außerordentlich umfangreich. Sie befaßt sich zunächst mit den Grundlagen und der Entwicklung der Damesgesetzgebung in Verbindung mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages. Die Entschädigung für Liquidations- und Gewaltschäden wurde zunächst in einem Vorentschädigungsverfahren durchgeführt, in dem ein bestimmter Hundertsatz der verlorenen Friedenswerte in Papiermarkt als vorläufige Entschädigung gewährt wurde. Für die Endentschädigung bildeten die materielle Grundlage, soweit es sich um Gewaltschäden handelte, die drei Gewaltschadengesetze vom 28. Juli 1921 (Auslandsschadengesetz, Kolonialschadengesetz, Verdrängungsschadengesetz), soweit es sich um Liquidationschäden handelte das Liquidationsschadengesetz vom 4. Juni 1923. Bei der Umstellung auf Goldmark wurde das Entschädigungsverfahren in der Kriegsschadensverordnung vom 28. Oktober 1923 vereinheitlicht. Diese Verordnung bildet auch heute noch die gesetzliche Grundlage für die Endentschädigung. Sie sieht eine Normalentschädigung von zwei vom Tausend des verlorenen Friedenswertes vor, bei Entwertung für Liquidationschäden einen Zuschuß von drei vom Tausend. Diese in der Zeit größter Finanznotlage geschaffene Regelung reichte natürlich nicht aus. Reichsregierung und Reichsrat beschloßen dann Abhilfe im Verwaltungswege auf Grund der sogenannten Nachentschädigungsrichtlinien vom 25. März 1925. Diese Richtlinien gewährten eine Nachentschädigung gestaffelt zwischen 100 und 800 Prozent. Für den 200 000 Reichsmark übersteigenden Teil des Friedenswertes wurde keine Nachentschädigung gewährt. Wertpapiergeschädigte erhielten eine Nachentschädigung von 2 vom Hundert des verlorenen Friedenswertes. Die höchste Nachentschädigung betrug 16 000 Reichsmark. Gleichzeitig wurden die sogenannten Wiederaufbau-Darlehens-Richtlinien für den Fall der Entwertung erlassen, darüber hinaus konnten Zinsdarlehen gewährt werden. Hinzu kam die Einrichtung von Härtefonds, besonderen Altersbeiträgen und schließlich Mittelstandsbeiträgen.

Die Begründung behandelt dann weiter kurz den Prozeß vor dem Auslegungsschiedsgericht über die Frage, ob nicht die zur Erfüllung der Verpflichtungen zur Entschädigung der Liquidationsgeschädigten notwendigen Beiträge aus den Damesleistungen zu entnehmen

**Das beschlagnahmte deutsche Eigentum im Ausland.**

Das amerikanisch-britische Abkommen. Washington, 16. Aug. Das Staatsdepartement veröffentlicht den Notwendigkeit mit der britischen Regierung über die britisch-amerikanische Einigung betr. das deutsche Eigentum, das in den beiden Ländern während des Krieges auf Grund des Verbots, Handel mit dem Feinde zu treiben, beschlagnahmt worden ist. Danach erhalten amerikanische Frauen oder Frauen in den alliierten Ländern, die vor dem 6. April 1917 mit Angehörigen der Zentralmächte verheiratet waren, in gewissen Fällen ihr Eigentum zurückerstattet. Ferner werden den britischen und den amerikanischen Gläubigern Zugriffe auf das beschlagnahmte Eigentum deutscher Schuldner unter gewissen Bedingungen gestattet.

tionsgeschädigte aber hat oft gemeldet, es müßte daher in jeder Sache mit dem für die Schlußentscheidung vorgesehene Entwurfsbegriff verglichen werden und umfangreiche Verhandlungen mit den Geschädigten erhebliche Belastung des Reichsentwicklungsamtes und Verzögerung der Durchführung wären die Folge. Die nun getroffene Regelung vermeidet zeitraubende Untersuchungen und verhindert auf der anderen Seite doch offenebare Ungerechtigkeiten (Zuschlags-Besserungsschein). Da durch das Schlußgesetz die bei der Entschädigung entstandenen Härten ausgeglichen werden, so bedarf es eines besonderen Härtefonds für die Zwecke nicht mehr. Dagegen ist es auch weiterhin erforderlich, einen Härtefonds für Gefesgeschädigten beizubehalten.

**Das Reich lehnt die Forderungen der Geschädigten ab.**

Berlin, 16. Aug. Zu der gestrigen Besprechung im Reichsfinanzministerium über den Entwurf des Kriegsschadensstundengesetzes wird, wie die Blätter berichten, von Seiten des Reichsfinanzministeriums erklärt, daß eine Änderung des Gesetzes nicht möglich sei. Dies erweist sich bereits aus der Tatsache, daß der Entwurf bereits dem Reichsfinanzrat zugegangen sei und heute dem Reichsrat zugeht. Die Regierung sei also nicht in der Lage, den Entwurf zu ändern, jedoch soll den Verbänden in einigen wesentlichen Punkten noch entgegengekommen werden.

**Der Züricher Luftfahrtkongreß.**

WTB. Zürich, 16. Aug. Im Rathaus zu Zürich wurde am Montag vormittag der Kongreß der Federation Aeronautique Internationale eröffnet. Die Eröffnungssprache hielt Bundesrat Saab. Im Namen der F.A.I. dankte der Präsident Comte de la Baux für den Willkommensgruß und gab in großen Zügen ein Bild von dem im Flugwesen bisher Erreichten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erfolgte die Verleihung der goldenen Medaille der F.A.I. an General de Pinode für die beste Flugleistung des Jahres 1926 mit dem Flug Rom-Melbourne-Tokio-Rom, einer Strecke von 53 340 Kilometer. Die goldene Medaille für die beste Flugleistung des Jahres 1926 erhielt der britische Flieger Sir Alan Cobham für den Flug Melbourne-London, eine Strecke von 43 000 Kilometer.

Hierauf nahm Hauptmann Primault, Schweiz, Generalberichterstatter der F.A.I. das Wort. In der Berichtsperiode 1926/27 wurden 48 neue Weltrekorde verzeichnet. Die bestehenden Weltrekorde, insgesamt 88, verteilen sich wie folgt: 30 auf Frankreich, 20 auf Deutschland, 10 auf Italien und 14 auf Amerika. Von 20 internationalen aller Kategorien entfallen auf Frankreich neun, auf Deutschland und Italien je vier und auf Amerika drei. Der Bericht erwähnte dann die Tätigkeit der verschiedenen Kommissionen und der angeschlossenen Verbände. Unter den außerordentlichen Ereignissen des letzten Jahres nannte er die Ozeanflüge von Lindbergh, Chamberlain, Borchgrevink und Cofli.

**Kufeké** Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. Kinderernährung. Krennkost.

los und stürzt sich, droben auf der Kanzel, auf ihn, aber der Wilderer bekommt den Hals zu fassen, zwingt ihn zu Boden, ein scharfer, lauter, dünner Krach und mit geschrochnem Hals und zuckenden Muskeln neigt sich zusammenfallend der Goldhändler vor dem Sieger. Ganz nahe sind die Antlitze, und der Wilderer sieht noch in diese lächelnde Art der brechenden Augen, die sich vom Feinde nicht wenden, groß noch im Tode. Das Blut rinnt in dünnen Bächen über Arme und Hände, über die Wangen unter das Kinn, den Hals entlang auf die heftig bedegte Brust. Da sieht der Wilderer in der prallen Sommerhitze drei Jäger vor sich stehen. „Vertil“, sagt der alte Förster Konrad und faßt nach dem vom Blut bestrichenen Hals des Wilderers, „daß dich bewundert, trotzdem wärst mir lieber gewesen, ich hätte es nicht erleben!“ „Was meinst!“ lacht der Vertil in seinem verbliebenen Schmerz, und die weißen Zähne frachen zusammen wie Porzellan, „red!“ Der Förster schweigt und blickt zur Seite. Jetzt sieht Vertil den Gamsbock, den er zuvor gewildert hat; die Jäger mühen sich beobachtet haben. Er wird blaß, und die Schmerzen veragert er, lacht spöttisch auf. „Vertil!“ lacht der Wilderer mit nun geschwundener Stimme, „gewonnen und verpielt!“ er lacht nach einem Ausweg, aber er sieht einige Büchsenläufe, die ihn androhen. Er wendet sich ab, und den toten Adler auf den Rücken gebunden, schreiet er zwischen den Jägern zu Tal. Wird ein groß Staunen geben, daß man den Vertil erwidert hat; nicht beim Wildern und doch! Kann jetzt ein Jägerlein in der dumpfen Helle hocken, wie eine Winterfledermaus, und angundt sehen, an Leib und Seele! Mit schmerzenden Wunden, frackgezwängt durch den mühevollen Kampf, schreiet Vertil dem Tal zu. Aber schwerer noch als alles brückt ihn eine Last; keine Sündenlast, sie kommt von dem toten Adler, den er auf dem Rücken trägt; immer schmerzhafter, immer qualender, immer jermürender: die Last von der geraubten Freiheit, von dem verlorenen Stolz! „Bist nit so schlecht wie du denkst, wie es finst in deinem Herzen ist, Vertil“, fängt der Förster zu reden an, aber der Wilderer fährt derb dazwischen, „brauch nit zu wissen!“ Der Förster redet dennoch weiter: „Daß dich wenig

oder nit um Weis und Kind gekümmert, immer draußen in der Freiheit, bist ein guter Mensch, Vertil, der Freier will dich längst in Dienst nehmen, aber so ein wilder, nichtsnutziger Rader...“ „Red nit“, fährt der Vertil wieder auf, und seine Augen schmerzen immer heftiger, und die Last des toten Adlers wird immer schwerer. „Haß dein Kind kaum einmal gesehen, den jungen sonnblonden Bub, hör mich an, Vertil...“ Aber Vertil hört nichts. Ein grauer Schimmer steigt über die Welt, verdeckt die sonnigen Berge, die Wälder, und der Vertil reut an einen Baum und hebt die Hände... „Ist es denn schon Nacht?“ fragt er läch und tastet umher. „War immer Nacht um dich, Vertil, was ist, spielt du eine Komödie?“ Aber der Vertil spielt keine Komödie. Der Schnabelstoß des Adlers, der sein Wangenbein getroffen hat, muß auch die Augen verletzt haben. Wie ein Blis, gelb und blendend fährt es durch seine Brust: er wird nichts mehr sehen; keinen Wald, keinen Himmel, keinen Büchsenlauf und sein Weis nicht und nicht sein kleines Kind! Da packt es ihn mit türmischen Händen, und das Schicksal hält Abrechnung. Blühlich ist der sonnenhelle Tag in schwarze Nacht gesunken. Immer wird es Nacht bleiben. Der Vertil beißt die Zähne zusammen und bleibt ältend stehen. „Förster“, redet er mit dunkler Stimme, „ich seh nit mehr!“ Und der Förster sieht jetzt den Kampf, den neuen Kampf, den der wilde Vertil mit seinem hinteren Inneren kämpft, um ein brauchbarer Mensch zu werden. „Gob Geduld“, sagt der, „der Freier wird dich dennoch in den Dienst nehmen!“ „Mach“, spöttelt der Wilderer, „leht noch?“ „Bist ein Sündenmensch wie alle anderen, besser blind zu sein und ein gesundes Herz zu haben, als sehend und ein schlechter Mensch zu sein!“ „Blind!“ redet der Vertil, „und mein Weis, mein Kind!“ Er sinkt nieder, die kraftlosen Arme beugen sich, und nichts ist mehr in ihm, als ein entsetzliches Glend, ein grauenvolles Verlieren... Doch nein... träumt er? Der Förster hält ihn, den Armen, und bringt ihn zu den Häusern der Bauern, und da streicht eine Hand über seine Augen, eine linde Hand, und eine Kinderhand patet auf seine schmerzenden Wangen. „Marie“, flüstert der Vertil mit neuer

Stimme, „bist du es? Und ist das der kleine Toni?“ — „Ja!“ hört er die Stimme seiner Frau, und ich hab dir Wasser gebracht von der Martinsquelle, wird seine Augen kühlen! Am Bericht haben sie ein Einsehen gehabt und den Vertil freigesprochen. Der Vertil hat seinen Kampf ausgekämpft, bis er einsehen gelernt hat, daß es noch eine viel schönere Freiheit gibt als die äußerliche; er hat die innerliche gefunden, die äußerliche; er hat die innerliche gefunden, und er kehrt zurück zu seinem Weis, geläutert und geläubert von allen unnützen Abenteuerlustigen. Die Art des Adlers hat er beibehalten; aber es ist eine geregelte Art geworden. Der Freier hat ihn in seinen Dienst angenommen; hat ihm den freiwirtschaftlichen Schatz an den heißen Augen und geläuterten Herzen an der Seite des Försters Konrad durch die Welt gewischt; er hebt die Welt reiner und sieht die Pflicht, statt zu freuden Glück zu läsen. Dazu gehört nicht viel mehr als ein wenig Demut. Das Schwerk des Ertragens, um das Luftant von den Wegen abzuweichen, das dem menschliche Leben immerfort zu umwahren bedroht, um der geläuterten Liebe den Boden frei zu machen, zu Wärme und Licht, Blüten und Gebeten.

**Das Germanische Museum, sein Werden und unsere Zeit.**

Nüchtern und Ausblick zum 75jähr. Jubiläum (17. August 1927). Von Rudolf Höfermüller-Nürnberg. Dem Begriff „deutsch“ greifbare Form zu verleihen, das Auge umfassen und den Bestand erschaffen lassen, was deutsche Kultur ist, dazu ist vornehmlich eine Stätte berufen: Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg. Der fränkische Edeling Hans Freiberger von und Aufseß war es, der in Jäger, bewunderungswürdiger Ausdauer, in seinen Hoffnungen wiederholt aufs bitterste enttäuscht, das Germanische







**Residenz-Lichtspiele Waldstr. 30**

Heute!  
Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten  
Und neues Leben blüht aus den Ruinen

**POTSDAM**

DAS SCHICKSAL EINER RESIDENZ

Ein kulturhistorisches Dokument im Gewande des Films  
Beginn: 8.30, 6.30, und 9.30 Uhr

**Das rollende Haus**

In der Hauptrolle:  
Sally O'Neill / Charles Murray  
Beginn: 5.30 und 8.30 Uhr

Ferienbesuch  
Siemens-Schuckert-Werke  
Abteilung Bodenfräsen

**Die doppelte Braut** Grotteske in 2 Akten  
Trianon-Auslandswoche Jugendliche haben Zutritt

**Operette im Konzerthaus**

Heute 7<sup>1/2</sup> Uhr die große Lehar-Operette  
**PAGANINI**

Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderstraße, Brunner, Kaiserallee,  
Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse u. telefonisch (7260) zu Mk. 1.50—5.50  
Morgen: Paganini

**Zimmergeschäft!**

Die Firma Moch & Ebert ist mit dem Ausscheiden des Herrn Franz Ebert dem Namen nach aufgelöst. — Das Geschäft führe ich allein unter meinem Namen in vollem Umfang weiter

**Georg Wilhelm Moch, Zimmergeschäft**  
Kaiser-Allee 127

Einzelverkauf von Fabrikaten  
sächs. Gardinen - Webereien.

Ohne Sondertage und ohne Fantasie-Rabatte  
**kaufen Sie**  
zu meinen billigen regulären Preisen  
Gardinen, Stores, Bettdecken  
Madras- und Etamine - Vorhänge,  
Dekorationen und Dekorationsstoffe  
**vorteilhaft**  
in einfachsten bis feinsten Ausführungen.

**PAUL SCHULZ**  
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

**Trefzger**  
**MÖBEL**

zweckmäßig und behaglich  
sind bei bester Verarbeitung  
außerordentlich preiswert

Russiellungshaus  
**KARLSRUHE, Kaiserstr. 97**

Filialen: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Freiburg, Konstanz, Frankfurt a. M. und Stuttgart

Süddeutsche Möbel-Industrie  
GEBRÜDER TREFZGER G.M.B.H., RASTATT/B.

**Kaffee Bauer**

Heute Mittwoch, 8<sup>1/4</sup> Uhr abends  
**Großes Sonderkonzert**  
der verstärkten Kapelle

Aus dem Programm:  
Ouvertüre zu Phädra . . . . . Maessenet  
Fantasie a. d. Oper Manon Lescaut . . . Puccini  
Die Moldau, Symph. Dichtung . . . . . Smetana

**Restaurant zum Fürstenberg-Bräu**  
im Badischen Handelshof am Marktplatz Karlsruhe.

Spezial - Ausschank der Fürst. Fürstenerbergischen Brauerei A.-G., Donaueschingen.

**Eröffnung**  
— der neuzeitlich ausgestatteten Räumlichkeiten —  
**Mittwoch, 17. August, nachm. 6 Uhr**

Sorgfältig geführte Küche :: Weine renommierter Firmen

Zu geneigtem Besuch laden recht herzlich ein  
**Carl Hauer und Frau.**

**WERBE-DRUCK-SACHEN** in erstklassiger und wirkungsvoller Ausführung nach gezeigten u. nach eigenen Entwürfen liefert schnell sowie äußerst vorteilhaft

**C.F. Müller Karlsruhe Ritterstr. 1**

**Extra-Angebot**  
in besonders billigen

**KURZWAREN**

Ringband, weiß und crem . . . Mtr. 0.08	Schuhnestel, 100 cm . . . 10 Paar 0.28
Gardinenkordel, rein Leinen, 7 Mtr. Stück 0.20	Stecknadeln, 50 gr.-Dosen . . . 0.15
Porzellanquasten m Gold Stck. 0.05	Sockenhalter . . . . . Paar 0.35 0.20
Haarnadeln, glatt u. gewellt 5 Paket. 0.10	Damenstrumpfhalter . . . . . 0.45 0.35
Nähnadeln . . . . . 4 Brief 0.10	Wäscheknöpfe . . . . . 4 Dutz. 0.25
Wäscheträger, auswechselbar, farbig und weiß . . . . . Paar 0.25	Porzellanhemdenknöpfe 12 Dtz. 0.25
Seiden-Band, Reste in allen Farb. Rest 0.18	Perlmutter-Knöpfe Karte 2 Dtz. 0.18 0.15
Nachtband, schw. u. weiß, 10 m-Roll. 0.15	Schuhnestel 100 cm . . . . . 5 Paar 0.25
Kragen-Knöpfe, Sortiment Karton 0.30	Hosenträgerknöpfe schwarz . . 12 Dtz. 0.30
1000 Meter Maschinengarn . . . 0.45	Druckknöpfe schwarz u. weiß, 4 Dtz. 0.10
500 Meter Maschinengarn . . . 0.25	Sicherheitsnadeln Bügel mit 3 Dtz. 0.18
200 Meter Maschinengarn . . . 0.09	Reißnägeln 100 Stück im Carton . 0.10
Cöper-Band, weiß u. schwarz, 5 Mtr. 0.12	Hosenschoner Eisengarn . . . m 0.10
Centimetermaß, 150 cm lang Stück 0.08	Halbleinenband wB. 3 St. a 2 m zus. 0.15
Strumpfgummiband mit und ohne Knopfloch . . . . . Meter 0.10	Seid. Damenstrumpfbänder 0.45
	Strickwolle schwarz u. grau, 100 gr. 0.70

**Spitzen — Stickereien**

Wäschestick. f. Leibw. 9,20 m 1.10	0.60	Wildledergürtel versch. Farb. 2.75	1.25
Madapolamstickerei . . . 4,60 m	0.50	Wachstuchgürtel in all. Farb. 0.25	0.15
Unterrockstick. ca. 20 cm br. m. 0.50	0.38	Spachtelkragen in ecru . . . 0.95	0.75
Wäschelester od. Börtch. m 0.05	0.03	Matrosenkragen m. Mansch. 1.45	0.95
Stickereiträger ca. 80 cm lang 0.15	0.08	Kieler Knoten . . . . . 0.50	0.35
Klöppelspitzen und Einsätze ca. 4 cm breit . . . Meter 0.14	0.10	Kleiderborten bunt . . . m 0.90	0.50
Klöppelspitzen und Einsätze ca. 11 cm breit . . . Meter 0.28	0.22		
Klöppelhemdenpasser Stck. 0.35	0.22		
Klöppeldecken f. Kissen Stck. 0.22	0.18		

Ein großer Posten **Waschstoff-Reste** zu fabelhaft bill. Preisen

**SCHMOLLER**

WEINSTUBE  
**DARMSTÄDTER HOF**  
Mitte der Stadt — Erbaut 1752  
das gut bürgerliche  
**SPEISE-RESTAURANT**  
Mäßige Preise — Vorzügliche Weine  
HEUTE SCHLACHTTAG!

Nirgends billigere Preise!  
Nirgends bessere HERDEL!  
Nur erstkl. Fabrikate: Junker & Ruh, Hofmann usw.  
12 Monatsraten  
A. Rosenberger, Ecke Schützen- und Marienstr. 10  
Seit 1882.

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblattes“

**Als ich noch Prinz war . . .**

Roman von Paul Hain.

Urheber-Rechtschutz Verlag Ost. Weitzer, Weiden Sa. (51) (Nachdruck verboten.)

Raum hatte die ausgefetzte Barke des Engländer die letzten Ueberlebenden in den Bereich ihres Dampfes gebracht, da redete sich das Ged des „Devilhan“ turmhoch in die Luft und tauchte dann jäh in die Wogen, die hochaufschäumen — immer tiefer — tiefer — ein ungeheurer Wellentrichter — brodelte und rief alle, die noch im Wasser schwammen, mit sich in die Tiefe — in die grauenwolke. unerforschte Tiefe, die nichts mehr wiedergibt. —

In Southampton wurden die Geretteten abgeholt. Anita und Karl Ferdinand hatten vorerst hier in einem kleinen Hotel Wohnung genommen. Ueber Geldmittel verfügten sie kaum — aber Anita hatte den wenigen Schmuck verkauft, den sie an sich getragen, und Karl Ferdinand hatte inzwischen telegraphisch nach Wien und Waldsburg von seiner Rettung Kenntnis gegeben.

Einige Tage später brachten die Zeitungen die genaue Liste aller der bei dem furchtbaren Unglück ums Leben gekommenen. Auch die Prinzessin Therese befand sich unter ihnen. Von allen ausgefetzten Rettungsbooten hatte nur eines einen Dampfer erreicht, aber von den Schiffbrüchigen darin hatten nur noch wenige gelebt. Die meisten, darunter die Prinzessin, waren von der eisigen Kälte und dem Entsetzen oder bei den Verzweiflungskämpfen im Boot getötet worden.

Karl Ferdinand nahm Abschied von Anita, die noch einige Wochen in England bleiben wollte, bevor sie die Reise nach Amerika fortsetzte. Sie mußte überhaupt nicht, ob sie es noch tun würde. Das Grauen vor dem Wasser war noch in ihr.

„Ich muß nach Hause, Anita. Es wird — mancherlei zu erledigen sein.“

Fest lagen ihre Hände ineinander.

„Aber — ich komme wieder, Anita. Das Schicksal will es so! Glaubst du jetzt daran?“

Sie blickte ihm ernst in die Augen. Aber hinter dem Ernst schimmerte doch das alte, liebe Leuchten.

„Jetzt glaube ich es, Ferdi!“

Anita fuhr nicht nach Amerika. Man verdachte es ihr „Arüben“ nicht, nach dem was sie erlebt hatte, und hoffte auf nächstes Jahr. Dafür nahm sie ein Engagement an der Berliner Staatsoper an. Sie hatte Mühe, die vielen Bewerber um ihre Hand jeweils abzuschütteln. Aber sie verlor nie ihr freundliches, anmutiges Lächeln — denn in dem Geheimfach ihres kleinen Schreibtisches häuften sich die Briefe, die aus Wien kamen. Briefe, in denen jede Zeile voll inniger Zärtlichkeit war und von einer schöneren Zukunft sang.

Der Winter war ein einziger, großer Erfolg für sie. Aber er kam ihr lang, so sehr lang vor, wie nie ein Winter vorher. Das machte, weil sie auf den Frühling wartete.

Und der Frühling kam. —

An einem sonnigen, duffschwermern Maienmorgens läuteten die Glocken der alten Schlosskirche über die kleine Stadt, die Anita Kindheit behütet hatte. Vor dem Kirchenportal hatten sich trotz der frühen Stunde doch viele Neugierige eingefunden. So ganz hatte es doch nicht verheimlicht bleiben können, daß heute Anita Wielandt, die große Sängerin, mit einem Prinzen vor dem Altar die Ringe wechseln würde. Der alte Lachmann und Frau Wielandt allein waren als Trauzeugen zugegen — und ihrer beiden Gesichter glänzten so hell, daß die vielen Falten darin beinahe ganz verschwanden.

Die Sonne schien sieghaft durch die Kirchenfenster und warf ihr Gold wie eine Krone auf das blonde Haar der Braut.

Der Pastor wuschelte die Ringe.

Sie blickten hell auf.

Und unter dem feierlichen Lied der Orgel, das besonders laut und feierlich durch die fast einsame Kirche tönte, schritten Karl Ferdinand und Anita ins Freie, in die lodende, seltsame Frühlingssprache. —

Ein einfaches Mahl vereinte alle vier in Tante Wielandts Haus. Anitas Freunde und Kollegen hatten keine Ahnung von ihrer Hochzeit. Diese Neugierig mußte wie eine Bombe einschlagen. Aber doch war ein Telegramm gekommen. Und das hatte — Anna Luise Branzell geschrieben. Es waren Worte tiefer, mütterlicher Liebe für das junge Paar. —

Am Nachmittag fuhren sie beide ab. Nach einem kleinen Ort, mitten in den Bergen — dort wollten sie wenige Wochen nur für sich und ihre Liebe leben. Mit feiler, holzer Schrift schrieb Karl Ferdinand in das Logierbuch: „Ferdinand Branzell, Arzt, und Frau Anita.“

Während sah sie einander an.

„Du wolltest keinen Prinzen haben, Anita!“

„Ich habe dich.“

„Und so wird es bleiben! Du hast mich frei gemacht, Anita! Der Prinz ist tot — es lebe Ferdinand Branzell! Und seine kleine Frau!“

„Das wollt ich auch meinen!“ lachte sie ihn hell an.

„Du wirst mit deiner Kunst die Menschen von ihrem Griesgram befreien und ihre Seelen rein und lauter machen — und ich werde, so gut ich kann, mit meiner Kunst die körperlich Kranken heilen. Anita — wird das nicht ein glückseliges Leben werden?“

Sie nickte eifrig. Dann schmiegte sie sich eng an ihn und flüsterte:

„Aber jetzt haben wir Ferien, Ferdi! Wirkliche Ferien! Du, das ist wie damals — den einen Sommer lang — du —“ sie flüsterte heiß an seinem Ohr — „als ich noch Nähmadel war und du — ein Prinz.“

Er lachte.

„Ja — als ich noch Prinz war! Aber jetzt bin ich viel mehr, du! Wer bin ich jetzt?“

„Mein Ferdi!“ jauchte Anita ihm ins Ohr.

(C n d e.)

**Das Herz am Rhein**

ist der Titel unserer neuen historischen Originalerzählung von  
**Paul A. Schmidt (Tauberbischofsheim)**

Wir geben zur Einführung in diese fesselnde Handlung die eigenen Worte des Verfassers wieder:

Im Karlsruher Tagblatt vom 30. Juni 1926, Nr. 218, fand ich aus der Feder des Fhrrn. von Gayling einen Artikel: „Ein Bismarck in Süddeutschland“ betitelt, der mich schon beim erstmaligen Durchlesen reizte, diesen Stoff zu gestalten.

Dieser Bismarck, der ebenfalls wie der große Kanzler der Linie der Bismarck-Schicksal dieser Liebe, die im Standesunterschied der beiden Liebenden und in der politischen Wirren der Zeit ihre stärksten Gegner hatte, bildet den Inhalt der Erzählung: „Das Herz am Rhein.“

Friedrich Wilhelm von Bismarck war auch wenn er in seinen Schriften unter dem Banne des Genies Napoleon steht, dem Alltags stehender Liebe dem Ringen seiner Nation mit allen Vorzügen und Mängeln unserer Nation, der in der Prinzessin Auguste von Nassau eine Gegenspielerin hatte die mit reiner weiblicher, hoch über dem Alltags stehender Liebe dem Ringen Bismarcks um Ruhm und Ehre Ansporn gab. So soll diese Erzählung sein: ein Lob Preis der hohen und reinen Liebe, ein neues Morgenrot verheißend denen, die in den Zeiten tiefster Dunkelheit den Glauben zur Wendung zum Besseren nicht verlieren aus der Kraft des Geistes zur sittlichen Erneuerung heraus.

Paul A. Schmidt



# Aus dem Stadtkreise

## Die letzte Garbe.

In allen Zeiten und bei allen Völkern hat der Augenblick, da mit dem Fall der letzten Garbe die Erntearbeit zu Ende ging, einen besonderen, feierlichen Charakter getragen und aus dem Volksgemüt reich- und poesievollen Sitten ins Leben gerufen. Der letzten Garbe, die in der Sommerjonne unter Gottes freiem Himmel geschneitten wurde, ist dabei stets besondere Ehrnung widerfahren. Den verschiedenen Behandlungsarten der letzten Garbe ist fast allenthalben die Grundanschauung gemeinsam, daß sie als glückliches Zeichen für die nächste Ernte angesehen sei. In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn an manchen Orten die letzte Garbe von der Garbenbinderin eigenhändig ins Dorf getragen und dort am Scheuertor angenagelt oder sonstwie aufbewahrt wird.

Begreiflich ist der Wunsch, daß die nächste Ernte groß und schwer sein möge, und er findet mancherorts Ausdruck in dem Brauch, die letzte Garbe recht groß und durch einen Stein oder einen Erdklumpen ungl. recht schwer zu machen. Eigenartig und von unklarer Bedeutung ist die Sitte, der letzten Garbe Tiergestalt zu geben, wozu ihr Tiernamen, wie Ochse, Kuh, Gans usw., beigegeben. Hundertfältig sind diese Erntesitten in der Welt, und sie tragen alle in sich das Bewußtsein des bedeutungsvollen Augenblicks, da Mutter Erde wieder einmal ihren Kindern ihren Segen gegeben hat.

### Begrüßung der Musterriege des Athletiksportvereins Germania.

Wie wir schon kurz mitteilten, kam die Musterriege des Athletiksportvereins Germania, die in Nürnberg die deutsche Meisterschaft errang, am Montag abend um 10.17 Uhr auf dem Bahnhof an. Die Mitglieder des Vereins hatten sich mit ihrer Fahne und zahlreichen Freunden aus anderen Sportvereinen eingefunden, um die Sieger zu begrüßen.

Erstmitglied des Vereins Bennenwies empfing die Mannschaft mit einem frohen Gruß. Dann formierte sich der Zug, voran die Feuerwehrkapelle mit etwa 40 Musikern, zu beiden Seiten 30 Fackelträger. Es folgten die Fahnenjunker mit der Vereinsfahne, die Siegermannschaft und die Schützenabteilung des Vereins in ihren schmutzen grünen Uniformen. Der Zug marschierte durch die Erlingerstraße, über den Marktplatz zum Birkel und durch den Wald ins Klubhaus des Vereins.

Herr Bennenwies nahm hier das Wort, um die deutschen Meister, die an einem prächtig mit Blumen geschmückten Ehrenstisch saßen, im Namen des Vereins herzlich zu begrüßen. Der Vorsitzende des badischen Athletikvereins, Herr Wang-Fretburg, der ebenfalls in Nürnberg gewirkt hatte, betonte, daß der ganze Kreis darauf stolz sei, daß die Karlsruher zum zweiten Male nach dem vorjährigen Sieg in Köln die deutsche Meisterschaft mit der Musterriege errungen hätten. Die Leistung verdiene noch eine besondere Beachtung, da die Riege nur 18 Mann stark gegen die 18 Mann zählenden Riegen der anderen Vereine angetreten sei und somit schon von Anfang an 20 Verlustpunkte gehabt habe. Daß sie trotzdem außer einem einwandfreien Sieg auch noch die höchste Punktzahl errungen, habe ungeteilte Bewunderung hervorgerufen.

Der Vorstand der Schützenabteilung des Vereins, Birkenmeier, begrüßte die Sieger herzlich im Namen der Schützen. Der Fußballverein Frankonia und die Fußballvereinigung Galsob hatten Vertreter entsandt, die der Meistermannschaft Blumensträuße überreichten und die Glückwünsche ihrer Vereine übermittelten. Die Feuerwehrkapelle verleiht die Feier mit musikalischen Darbietungen. Der von der Germania errungene Wanderpreis der deutschen Meisterschaft ist ein ehrenvoller gezierter Pokal, der in den nächsten Tagen dem Verein übergeben wird, wenn dieser dreimal hintereinander Meister, oder vierteljährlich in unregelmäßiger Folge die Meisterschaft errungen hat.

**Begrüßung.** Gestern vormittag wurde der in der letzten Woche schwer verunglückte Diener des Vereins bildender Künstler, Jakob Wolf, zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Sarg war von Pflanzen und Kränzen reich geschmückt; Trauerreden mit Fahnen des Prinz-Karl-Vereins, dem der Verstorbenen 32 Jahre angehörte, der Ortsgruppe der Stahlhelme und des Kathol. Männervereins hatten Anteilnahme an dem Trauerzug. Die Feier wurde durch einen Oratorienvortrag eingeleitet. Der katholische Geistliche leitete die feierliche Handlung. Nach einem Gesang und Gesangsvortrag setzte sich der Trauerzug nach dem Grab in Bewegung. Bei einsetzendem strömendem Regen verrichtete der Geistliche die Gebete, worauf Kränze niedergestellt wurden.

**Erhöhung.** Von heute an tritt eine Tarif-erhöhung ein, derzufolge der Preis für Gewerbesteuer auf 10 Pfg. erhöht wird. Der Preis für Kraftscheine erhöht sich wie folgt: bis 5 Teilstreden (12 Scheine) 1.50 M., bis 5 Teilstreden (6 Scheine) 0.75 M., über 5 Teilstreden (12 Scheine) 1.50 M. Die zur Ausgabe gelangenden Kraftscheine für 5 Teilstreden haben folgende Werte:

Das Restaurant zum Fürstberg-Bräu wird am heutigen Mittwoch abend um 8 Uhr eröffnet. Das neue Lokal befindet sich im Badischen Hof am Marktplatz. Wir verweisen auf die Anzeige.

**Ein origineller Strafbefehl.** Ein Einwohner von Bad Kreuznach erhielt einen Strafbefehl über 20 M., dessen origineller Wortlaut nachfolgend festgehalten zu werden verdient: Die Staatsanwaltschaft beauftragt Sie, die Verurteilung gegen die vielschneidenden Anzeigen betr. Alweber und Unterdrückung der Tollwut des Landrats in Bad Kreuznach vom 10. Februar 1925.

# Turnhallenweihe in Kappelrodeck.



Die Festlichkeiten sind vorüber, die lieben, zahlreichen Gäste von Nah und Fern haben uns wieder verlassen, und Ruhe ist in die Straßen unseres Städtchens eingeleitet. Mit bangem Herzen sahen wir dem Festtag entgegen, als der Himmel sie am Samstag morgen mit einem Regenschauer einzuleiten begann. Jedoch der Wettergott hatte ein Einsehen und wechselte

stimmte und die Lieder „Vaterland“ und „Sehnsucht nach dem Rhein“ des hiesigen „Vaterlandes“ das Banquet.

Die Begrüßungsansprache hielt der um die Turnhalle hochverdiente 1. Vorsitzende Schreinermeister Oskar Schindler. Er gab seiner Freude Ausdruck eine so stattliche Zahl Turnergäste begrüßen zu dürfen und entbot herzlichen Willkommen besonders Studienrat Schwarze aus Dresden, den Oberturnwart des Deutschen Turnerbundes, alsdann Landrat Billmeier als Vertreter des Bezirks, ferner den Kreisturnrat vertreten durch Herrn Schimpf aus Forzheim, die Geistlichkeit, und die Schule, den Bürgermeister und Gemeindevorstand, die Vertreter des Forzheimers und des Murgalauners, die vielen Vereine, sowie den geistlichen Schöpfer des Turnhallenbauers, Regierungsbaumeister Vohrmann aus Karlsruhe. Es sei ein Fest der Freude, das wir begehen, denn langgehegter Verzeihungswunsch unserer Turner nach einem eigenen Heim sei endlich in Erfüllung gegangen. Nachdem der Redner die



Phot. Max Pache, Achern.

zwischen heiterem Himmel mit wohlthuender Kühlung ab. Es wäre aber auch schade gewesen, wenn das Fest verregnet wäre, denn fleißige Hände hatten unseren Ort in ein Festgewand gekleidet, und Kappelrodecks Einwohner weit eiferten, den Gästen über die Ehrentage den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Eingeleitet wurde das Fest am Samstag abend durch einen Fackelzug, an dem sowohl alle hiesigen Vereine als auch die bereits angekommene Gäste teilnahmen. Bis auf den letzten Platz füllte sich unsere große Turnhalle zum Festbankett.

Die Musikkapelle eröffnete die Weibefeiher mit einem Festmarsch. Den Hauptteil des Pro-

gramms bildete die Geschichte des Hallenbaues, die Herr Schindler mit dem Wunsch, die Halle möge eine Stätte zur Ertüchtigung unseres Volkes zum Wohle des Vaterlandes sein und brachte ein dreifaches „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft aus.

Den erhebenden Weibefeiher vollzog der Gauvorsitzende, Bürgermeister Selz aus Haslach, nachdem die Turner und Turnerinnen mit neun Fahnen an der Spitze feierlichen Einzug gehalten und Aufstellung genommen hatten. Voll Begeisterung sang die Festversammlung das Lied: „Turner auf zum Streite“. In seiner Weibefeiher sprach Herr Selz seine Anerkennung für die Männer aus, die dieses achtunggebietende Werk geschaffen haben. Vom ersten Willen be-



Phot. Max Pache, Achern.

gramms bestritten naturgemäß die Turner. Daher folgten auf die exakt ausgeführten Keulen- und Freibringen unserer Turner ein gut studierter Reigen der Kappelrodecker Turnerinnen unter der Leitung von Herrn Wolf, denen sich dann Perdeturnen der besten Turner des Gauces, neuzeitliche Freibringen des Turnvereins Achern, die einen imposanten Eindruck machten und die harmonische Durchbildung des ganzen Körpers erkennen ließen, anschlossen. Nach dem Weibefeiher folgten Barrenturnen der besten Turner des Gauces, und die allgemein bewunderten Glanzleistungen der Akrobatengruppe der Turngemeinde Achl, denen sich die Leistungen der Offenburger Turner würdig zur Seite stellten. Zwischenhinein verschönten Mu-

seel, die Willensstärkung und Auszubildung der Jugend zu fördern, hätten sie keine Opfer gescheut, bis das große Werk vollendet war. Er rief die Eltern, die Schule und alle Berufenen auf, diesen Männern helfend zur Seite zu stehen, denn das Ziel sei groß, es gelte die Wiedergeburt eines großen Deutschlands. Mit schön gewählten Worten übergab er dem Verein die Halle und empfahl sie dem Schutz der Gemeinde als kostbares Kleinod. Gottes Segen möge walten über diesem deutschen Haus und auch über allen, die da gehen ein und aus.

Hernach sprach Kreisvertreter Schimpf aus Forzheim und überreichte Herrn Schwarze als Andenken an Süddeutschland eine goldene D.T.-Nadel.

Herr Schwarze führte aus, welche Segnungen die Halle als eine Quelle der Freude, als eine Stätte des Willens zum Fortschritt und als ein Acker der turnerischen Gesinnung bringe und schloß seine gedankreiche und gefühlvolle Ansprache mit einem „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft.

Landrat Billmeier begrüßte sowohl die Turner als auch die Gemeinde zu ihrem Werk und sprach den Wunsch aus, daß alle daran geknüpften Hoffnungen sich erfüllen mögen. Der Jugend soll sie eine Heimstätte sein und echte Vaterlandsliebe soll daraus erblühen!

Bürgermeister Gypfle stellte seiner Ansprache das Motto voran „Wo ein Wille ist, da ist ein Weg“. Dieser Wahrspruch habe sich hier erfüllt. Als vor einem Jahr die Turnhalle in Achern eingeweiht wurde, sei der Ruf nach einer solchen in Kappelrodeck immer lauter geworden. Vor einem Nichts stehend, sei dem zähen Willen der Turnerschaft mit Hilfe der Einwohnerschaft das Werk gelungen. Auch die Gemeinde habe nach besten Kräften mitgeholfen und das Mauerwerk und den Spielplatz finanziert. Er wolle, so gut es ihm möglich ist, die unter seinen Schutz gestellte Halle behüten. Auch er begrüßte die Turner und brachte ein „Gut Heil“ auf sie aus.

Professor Dr. Birkenmeier aus Achern begrüßte die Turner ebenfalls und wies auf die gemeinsamen Ziele der Nachbarvereine hin und überreichte als Zeichen der Freundschaft ein Bild, das den Turngedanken veranschaulicht.

Oberlehrer Wiesel schloß den Reigen der Ansprachen mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer vernünftigen Körperkultur.

Das wohlgelungene Bankett wird allen Teilnehmern in ständiger Erinnerung bleiben.

Völlerhütte und Musiklänge kündeten am Sonntag morgen den anbrechenden

### Festtag

An dem Festtag beteiligten sich sämtliche hiesigen Vereine und versammelten sich anschließend zur Totenehrung beim Kriegerdenkmal, wo Hauptlehrer Roth aus Ziegelhausen, der Mitgründer des Turnvereins, mit ehrenden Worten des Gedächtnisses an die Gefallenen einen Kranz niederlegte. Dann brachten die Einzelwettkämpfe von etwa 500 Turnern reges Leben auf die Sportplätze und in die Turnhalle und füllten den ganzen Morgen aus.

Ein prächtiger Festzug durchzog am Nachmittag die geschmückten Straßen. Als Besonderheit erwähnt sei der von Fabrikarbeiter Pakner gesteuerte Fahnenzug, auf dem Herr Hodapp von Freiamt den Turnwart würdig darstellte, sowie das von dem Luftschiffer Maler Lehte aus Oberbach angefertigte Gemälde von der Turnhalle, das dem festgebenden Verein vorangetragen wurde. Auf dem Festplatz angelangt, traten die Turner zu den allgemeinen und prächtig durchgeführten Festübungen an. Herr Distfakt leitete sie und schloß sie mit einer markigen Ansprache, die hauptsächlich der Ehrung der Kappelrodecker galt, mit der Aufforderung, Söhne und Töchter dem Turnverein anzuschließen, damit sie zu brauchbaren und tüchtigen Menschen herangezogen werden. Bis zur Preisverteilung an die Sieger (die wir noch nachtragen), wurde von den besten Turnern des Gauces Kürturnen und Sondervorführungen geboten. Ein Festtag schloß die wohlgelungene Sonntagfeier. F.

## So kommt und bringt!

### Zur Hindenburgpende.

Dem Volk, das Sieg und Glück verloren,  
Dem mannd ward die Zuversicht,  
Dem ist ein letztes Heil geboren  
Im ehernen Geseß der Pflicht.  
Das hat im Schmerz ehrwürdiger Wunden,  
Im Heiligum aerwählter Brust  
Den Mannestros und Trost gefunden:  
„Erbebe dich! Du sollst, — du mußt!“

Wohl ihm, daß es in dunklen Tagen,  
Da ihm des Unrechts viel geschieht,  
Des Marktes Kleinmut überragen  
Ein ritterliches Vorbild sieht;  
Wenn es mit gläubigem Vertrauen  
Im aufgewählten Strom der Welt  
Wagt zu dem Asten aufzuschauen,  
Der still und ernst sein Banner hält.

Ihm fällt ein unvergänglich Mänaen  
Aufs Haupt aus langer Schicksalsnacht,  
Da des bedrohten Reiches Grenzen  
Sein Arm beschrmt im Sturm der Schlacht;  
Da schon, von Feinden überflutet,  
Das Land ein Raub der Fremden schien,  
Und unsere Jugend stolz verblutet  
Mit einem letzten Blick auf ihn.

Und Dank, wie keinem, ist zu spenden  
Ihm, der so nah dem tödlichen Riff  
Mit unerschafften Greisenhänden  
Das führerlose Steuer ariff;  
Der trauernd wohl im Herzensgrunde  
Um Fahnen, die der Sturm verblüht,  
Doch ehrlich das Gebot der Stunde  
Als Führer seines Volkes erfüllt.

Und lebt, zu seinem Tag der Ehren,  
Fand er der Güte schönsten Wort  
Und spricht, der Vermittler Not zu wehren:  
„Nicht mir den Dank — gebt ihnen dort!“ ...  
So kommt und bringt! Denn was wir heute  
Berarmten Volksgenossen weihn,  
Das wird zu schänen stolze Freude  
Des Deutschen der Deutschen sein!  
Rudolf Preßler.

## Bei Insektenstichen

**Crema Leodor** die ausgestrichen verhindert schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz, wirkt kühlend und reizmildernd, gleichzeitig beste Folletcreme von herrlichem Bittermandel, weder färbend noch klebend. Tube 60 Pfg. und 1.- Mark. Probetuben erhältlich in allen Apotheken-Verkaufsstellen.



### Falsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark.

Von den in Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine Fälschung festgestellt worden, die als solche an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Pflanzenfasern, Wasserzeichen und die Prägung des Kontrollstempels in der gemuterten Blindprägung fehlen. Das Druckbild der Vorderseite ist dem einer echten, stark verbrauchten Note ähnlich. Die Rückseite zeigt ein auffallend helles und unvollständiges Gesamtbild in nur einfarbiger, schwarzbrauner Tönung. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Die Reichsbank hat eine Belohnung bis zu RM. 3000.— ausgesetzt, die an jene Personen verteilt werden soll, die zur Ermittlung und Festnahme der Fälscher beitragen. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an die örtlichen Polizeibehörden.

### Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Mit der neuen Spielzeit, die mit zwei Neueinführungen im Schauspiel mit „Florian Geyer“ von Hauptmann am Samstag, den 3. September, und in der Oper mit Mozarts „Don Giovanni“ am Sonntag, den 4. September, eröffnet werden wird, treten die neuen Preisvergrößerungen in Kraft. Beim Einzelbesuch sowohl als auch bei allen Einrichtungen für den Dauerbesuch (Platzmiete, Platzsicherung und Blockstühle) sind die Preise der Plätze im I. Rang und Balkon auf die des Sperrstuhls I. Abt. herabgesetzt worden. Der Preis für die mehr und mehr beliebte Platzsicherung ist allgemein für alle Platzkategorien bedeutend ermäßigt worden. Im übrigen werden die vorigen Jahre für die Platzmiete eingeführten vorkauflichen Preise, die zu der erfreulichen und anhaltigen Erhaltung der Platzmiete beitragen, beibehalten.

**Gefechtsübungen des 14. badiischen Inf.-Regiments.** Vom 8. bis 13. September finden unter Leitung des Regimentskommandeurs Oberst Wacker von Dankensweiler im Raume Thalheim — Gammertingen — Fronstetten — Gommadingen Gefechtsübungen des verstärkten 14. (bad.) Infanterie-Regiments statt. An der Übung sind außer dem 14. Inf.-Regiment beteiligt: eine halbe Eskadron Reiter-Regiment 16, Standort Hofgeismar, 1. Abt. Art.-Regiment 5, Standort Fulda, 9. Batterie (Kraftwagen), Art.-Regt. 5, Standort Ludwigsburg, 2. und halbe 4. Eskadron Fahrabteilung, Standort Ludwigsburg und Ulm. Die Gefechtsübungen finden am 9., 10. und 11. September statt, am 12. September marschiert das Regiment aus seinem Übungsraum nach dem Truppenübungsplatz Münsingen, wo sich weitere Übungen im Divisionsverband anschließen.

Zwei betrügerische Hausierer, die sich den Anschein geben, als seien sie vom städtischen Wasserwerk geschickt, vertreiben in der Stadt Wasserdrucker zum Preise von 90 Pf. Da der Ladenpreis dieser Wasserdrucker nur 40 Pf. beträgt, werden die Käufer bereits um 50 Pf. geschädigt. Vor den Hausierern wird daher gewarnt.

**Wesfall von Zulasskarten.** Die zwischen Paris und München (Wien) verkehrenden Züge D 31/44 (Karlsruhe ab 16.06, Stuttgart ab 17.47, München ab 21.30 Uhr, München ab 8.30, Stuttgart ab 12.13, Karlsruhe ab 13.41 Uhr) können jetzt auch im innerstädtischen Verkehr ohne die bisher vorgeschriebene besondere Zulasskarte benutzt werden.

**Ein schwerer Betriebsunfall** ereignete sich am Montag nachmittag am Straßenbau in der Bogenseitstraße, wo ein 55 Jahre alter Arbeiter von hier von einem Rollwagen beim Umklippen einen 5 Meter hohen Damm hinabgeschleudert wurde. Das nachrollende Untergesetz des Rollwagens stürzte auf ihn, wodurch er eine schwere Kopfverletzung, eine Gehirnerschütterung sowie innere Verletzungen erlitt. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

**Sachbeschädigung.** Am Montag wurde der am Hause Marienstraße 56 angebrachte Fenestermelder mutwillig von einem noch unbekannten Täter gezogen. — Auf der Kaiserstraße, Ecke Karlstraße, wurde am Montag nachmittag ein Frau von einem unbekannten Täter ein schwarzer Stempel auf den Rücken ihres blauen Kostüms gedrückt und ihr dadurch ein Schaden von ungefähr 100 Rm. zugefügt.

**Unfälle.** In einem Fabrikbetrieb ereignete sich gestern nachmittag 1/4 Uhr ein Unfall. Ein lediger Schmied aus Böblingen schlug beim Zuschlagen mit dem linken Unterarm auf eine Blechtafel auf, wodurch er sich eine schwere Fleischwunde und einen Armbruch zuzog. Das Krankenauto brachte ihn nach dem Städt. Krankenhaus. — In Teutschneureut überfuhr nachmittags um 4 Uhr am Ortsausgang ein Rennwagen einen Radfahrer, der schwere Verletzungen des linken Fußes erlitt. Der Autofahrer brachte ihn selbst nach dem hiesigen Krankenhaus. — In das Krankenhaus wurde ferner ein Verletzter, ebenfalls aus Teutschneureut, eingeliefert, der mit der linken Hand in die Dreifachmaschine gekommen war, und dabei den Daumen, den Zeige- und Mittelfinger verlor.

**Festgenommen wurden:** Ein 50 Jahre alter Möbelpader aus Bubenbach zum Strafvollzug, ein 43 Jahre alter Reifwertreter aus Bohnia und ein 46 Jahre alter Maler aus Buenos-Aires wegen Vergehen gegen die Falschbestimmungen, ferner fünf Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

### Was unsere Leser wissen wollen.

A. A. R. Ein Anzeigekäufer hat im Krankheitsfall neben dem Krankengeld Anspruch auf Gehalt für die Dauer von sechs Wochen.

## Karlsruher Bürgerausschuß.

Im Bürgeraal machte sich die Ferienzeit erheblich bemerkbar. In allen Fraktionen gähnten große Lücken, die, wie die Anwesenheitsliste denn auch bewies, ihre Entstehung den Ferien zu verdanken hatten.

Die neuerliche Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise hatte sich zum öffentlichen Gesprächsthema entwickelt, so daß man der Verhandlung allgemeines Interesse entgegenbrachte. Das Ergebnis der zweiviertelstündigen Beratungen, die teilweise eine ziemlich heftige Form anzunehmen drohten, war trotzdem voraussehen bis auf den einen Punkt, daß die Erhöhung der Kinderfahrpreise mit erdrückender Mehrheit abgelehnt wurde.

Die erste Vorlage, der

### Ausbau des Kabelnetzes für die Stromversorgung der Stadt

jaß vor, das Verteilungskabelnetz für die Stromversorgung der Stadt nach den Plänen des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes vom 19. August zu erneuern und ergänzen. Der hierfür erforderliche Aufwand von 798 000 M soll dem Erneuerungsfond entnommen werden.

Bürgermeister Sauer eröffnete die Sitzung und erteilte, nachdem die Beschlussfähigkeit des Hauses mit 68 Anwesenden festgestellt war, das Wort dem

Stadtv. Wilfer (U. W.) der ausführte, daß seine Fraktion der Vorlage zustimme. Handel und Industrie würden es sehr begrüßen, wenn nach Ausfüllung der Vorlage die Störungen in der elektrischen Stromzufuhr mehr lokalisiert würden, was ja durch die kleinere Bezirkserteilung erreicht werde.

Stadtv. Siegrist (R. P.) betonte, daß zwar die Vorlage gewissermaßen zwangsläufig erfolgt sei, daß aber die Entnahme der erforderlichen Mittel aus dem Erneuerungsfond nicht ohne weiteres angeht werden könne. Ein Teil der Anlage sei zweifellos als Erneuerung zu betrachten, der bei weitem größte Teil des geplanten Baues aber unstrittig eine Erneuerung, sondern eine Erweiterung. Im Vorschlag seien für besondere Erneuerungen 110 000 M eingeseht und hier würden wiederum fast 800 000 M angefordert. Der Erneuerungsfond in Höhe von etwa einer Million werde durch diese Veranschlagung nur noch 200 000 M betragen. Er habe eigentlich nur den Zweck, Abschreibungen zu ersetzen, also Erneuerungen nicht zu schaffen. Die Mittel des Fonds sind festgelegt, so daß also die Stadt das Geld in Form eines Anlehens aufnehmen und verzinsen muß. Es wäre wünschenswert, wenn in Zukunft bei solchen Vorlagen die Belastung für das laufende Jahr angegeben würde.

Stadtv. Kessler (Dem.) fragte an, ob das neu zu legende Kabelnetz ausreichen werde, wenn bemächtigt auch Karlsruhe sein Stromnetz auf eine Stromleitung von 350—380 Volt, statt wie bisher 120 Volt umgestaltet müße.

Stadtv. Peter (Ztr.) begrüßte die Vorlage hauptsächlich wegen der von ihr vorgesehenen starken Unterteilung der Bezirke und der dadurch erfolgten Einschränkung von Störungen auf einen kleinen Bezirk. Für die schon einsetzenden und noch kommenden Umwälzungen in der Elektrizitätswirtschaft durch den Zusammenschluß der großen Elektrizitätswerke müsse vorgeplant werden. Auch die Transformatorstationen müßten so eingerichtet sein, daß sie den neuen Verhältnissen Rechnung tragen können. Die Verbesserung der Telefonanlagen beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk werde bei Störungen eine große Erleichterung in der Benachrichtigung des Personals und der Besehung der Störungen bedeuten. Auch er sei der Ansicht, daß die Entnahme der Mittel aus dem Erneuerungsfond eigentlich nicht stattdessen dürfe, daß man aber bei der Notwendigkeit der Vorlage versuchen müsse, den Erneuerungsfond auf einem anderen Wege wieder aufzufüllen.

Stadtv. Engler (Soz.) fühlt sich eigentümlich berührt von dem Widerstand gegen die Benutzung des Erneuerungsfonds, von dem bei den Voranschlagsverhandlungen nichts zu merken gewesen sei. Er sehe nicht ein, warum Geld gestiegen werden müsse, wenn welches vorhanden sei. Die Lage der Dinge beweise aber die Notwendigkeit besserer Dotierung der Erneuerungsfonds in den städtischen Betrieben. Das Elektrizitätswerk müsse so ausgebaut werden, daß es nicht nur den Anforderungen des Werkes und der Verwaltung, sondern auch den Anforderungen der Bürgerschaft genüge. Von einem neuen Tarif hört man nichts mehr. (Bürgermeister Sauer erklärt, daß er kommen werde.) Der Redner erwidert, daß er das glaube, die Frage sei nur: wann.

Da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, schreitet Erster Bürgermeister Sauer zur Abstimmung, die eine einstimmige Annahme der Vorlage ergibt.

### Zur zweiten Vorlage: Aenderung der Beförderungsbedingungen der städtischen Straßenbahn

ermahnt Bürgermeister Sauer, daß es natürlich jetzt nicht mehr heißen dürfe, daß die Aenderung vom 16., sondern erst vom 17. August erfolgen solle. Zu der Vorlage sind zwei Anträge eingegangen, von denen der sozialdemokratische die Beibehaltung des Kinderfahrpreises von 5 Pf. und der kommunistische besonders billige Beförderungsmöglichkeiten für Arbeiter und Sozialrentner fordert.

Stadtv. Rothweiler (Soz.) führte aus, daß es nicht gut sei, schon jetzt nach drei Monaten mit einer neuen Erhöhung zu kommen. Umso mehr müsse sie so gestaltet werden, daß sie von Dauer sei. Die Begründung des Antrages könne man gutheißen, und schließlich müsse sich auch jeder städtische Betrieb rentieren, d. h. wenigstens sich selbst erhalten und ohne Zuschüsse leben. Die Ausgaben der Straßenbahn seien durch die Verbesserung des Betriebes und die Erhöhung der Gehälter gestiegen und müßten höhere Preise nach sich ziehen. Der Rabatt auf die Fahrpreise sei immer noch so groß, daß er keine Ueberforderung bedeute. Vediglich die Erhöhung des Kinderfahrpreises sei unsozial, wenn auch fast überall die Kinderfahrpreise die Hälfte der Erwachsenenpreise kosteten.

Stadtv. Riedinger (Komm.) begründete den Antrag seiner Fraktion auf Einführung von Arbeiterwochenkarten und sprach von der Verminderung in der Bevölkerung.

Stadtv. Frau Lense (R.P.) meinte, die Vorlage sei an sich unerkennlich und für die Verwaltung in den Augen der Bevölkerung kein Befähigungsnachweis. Es sei richtig gewesen, die richtige Auswirkung der letzten Erhöhung bis zum 1. Oktober abzuwarten. Vielleicht sei es angängig, Kinderfahrpreise zu einem verbilligten Preise abzugeben. Im übrigen sei es ungerecht, daß so viele Bürger, mit deren Geld die Straßenbahn erbaut sei und die heute nichts mehr hätten, jetzt noch die hohen Fahrpreise bezahlen müßten.

Bürgermeister Sauer bestritt, daß der Verwaltung der Weitblick bei der letzten Erhöhung gefehlt habe. Sie habe gemerkt, wie hoch die Einnahmen sein müßten, sei aber mit ihrer Forderung auf schon damalige Erhöhung der Preise für die Karte nicht durchgedrungen. Die Bevölkerung wünsche einen möglichst dichten und ausgedehnten Verkehr, die Erhöhung der Besoldung der Straßenbahngestellten werde gefordert, und die natürliche Folge davon sei Erhöhung der Fahrpreise. Die außerordentliche Verbilligung der Fahrt durch Fahrkarteinbefreiung schaffe einen der geringsten Straßenbahnpreise Deutschlands. Die Kinderfahrpreise machten viel aus, da die Einnahmen aus ihnen in den letzten zwei Monaten 110 000 M betragen hätten. Man könne also für die gleiche Zeit bei den neuen Preisen mit etwa 220 000 M rechnen, und selbst ein Ausfall von 25 Prozent der Fahrgäste bringe immer noch eine erhebliche Mehreinnahme. Die Fahrten auf die Fahrkarteinbefreiung übersteigen die auf Fahrpreise um über 50 Prozent. Durch diese starke Benutzung der ungemüßlich billigen Karte sei das Defizit entstanden.

Stadtv. Beck (Soz.) glaubt, daß es keine Stadtverwaltung gebe, die ihre Tarife für alle Zeit festsetzen könne. Bei der letzten Tarif-erhöhung hätten die Karte ebenfalls erhöht werden müssen. Die Einführung der Zweiteilfahrscheinne sei nicht möglich. Der kommunistische Antrag sei allerdings sehr in die Augen springend, schaffe aber mit der Einführung neuer Scheine eine Belastung der Schaffner, während wir auf den Einheitspreis hinarbeiten. Durch Arbeiterkarten werde der Arbeiter übrigens wieder eben zum „Arbeiter“ gestempelt, während seine Fraktion Gleichberechtigung anstrebe. (Wiederholte Zwischenrufe der Kommunisten weicht der Redner zurück.) Die von den Kommunisten wegen ihrer Billigkeit angegriffenen Schülerkarten kämen auch vielen Arbeiterfamilien, deren Kinder Schulen besuchten, zugute. Im übrigen machten die Schülerkarten nur 2 Prozent der abgegebenen Scheine aus, fielen also nicht ins Gewicht. Wir stimmen der Vorlage zu unter folgenden Bedingungen: Rückstellung genügender Mittel für den Erneuerungsfond und Beibehaltung des jetzigen Kinderfahrpreises. Nicht allein der soziale Notwendigkeit, den Kindern möglichst Gelegenheit zu geben, außerhalb der Stadt ins Freie zu gelangen.

Stadtv. Fäßbender (Ztr.) stimmt den Ausführungen von Bürgermeister Sauer zu, daß die Karlsruher Straßenbahnfahrpreise sehr niedrig seien. Er führt eine ganze Reihe von Städten an, in denen die billige Beförderungsmöglichkeit teurer ist als in Karlsruhe. (Stehende Zwischenrufe der Kommunisten verstummten erst, nachdem der Vorlesende die Glocke gebraucht hat.) Vor dem Kriege habe in Karlsruhe der Preis für 3 Teilstrecken 10 Pfennige betragen, so daß heute mit einem Fahrpreis von 12,5 Pfennigen für 5 Teilstrecken eine Erhöhung bestehe. Der Zweiteilfahrscheinne-Tarif könne nicht wieder eingeführt werden. Dem sozialdemokratischen Antrag auf Beibehaltung der Kinderfahrpreise stimme seine Fraktion zu. Arbeiterfahrkarten müsse er ablehnen. (Zwischenrufe der Kommunisten und Glocke des Vorlesenden.) Es gebe auch außer den Arbeitern weite Bevölkerungskreise, die über ein kleines Einkommen verfügten und dasselbe Recht für sich geltend machen könnten.

Stadtv. Spatz (D.P.) hofft, daß die Karlsruher Straßenbahn sich auf ihren jetzigen Höhe halten möge. Er habe aber den dringenden Wunsch, daß der Zweiteilfahrscheinne-Tarif wieder eingeführt werde. Außerdem sei die Errichtung einer Straßenbahnverbindung nach dem Rhein dringend notwendig auch im Interesse der Volksgesundheit.

Stadtv. Braun (Dem.) erklärt, daß es nicht so sehr notwendig sei, den Fahrpreis für die zu ermäßigen, die unbedingt die Straßenbahn benutzen müßten, sondern, daß es viel wichtiger sei, denen, die nicht unbedingt fahren müßten, die Fahrt zu verbilligen, um dadurch erhöhte Einnahmen zu erzielen. Dazu gehöre der Zweiteilfahrscheinne-Tarif, der besonders den Hausfrauen, die den Wochenmarkt besuchten, zugute komme. Es sei falsch, sich nach der Abschaffung der Zweiteilfahrscheinne auf den Standpunkt zu stellen, daß sie nicht wieder eingeführt werden dürfe. Der letzte Tarif sei ein Fehler gewesen. Im übrigen dürfe man den Fahrpreis nicht vom parteimäßigen Standpunkt ansehen, sondern müsse ihn beurteilen nach seiner Notwendigkeit für Stadt und Bevölkerung.

Stadtv. Anton (D.P.) betont, daß die Straßenbahn sehr auf verwalte werde, was einen Reklamier aber nicht ausschließe. Die Ein-

führung des 7 1/2-Minutenverkehrs sei verfrüht gewesen. Die Differenz zwischen Verfrühtwerden und Festen sei zu groß gewesen. Im übrigen habe sie dazu geführt, daß die besser bemittelte Bevölkerung von den Festen Gebrauch gemacht habe, so daß sie nicht dem ärmeren Bevölkerungsteil zugute gekommen seien. Mit dem Kindertarif sei am eifrigsten viel Mißbrauch getrieben worden.

Bürgermeister Sauer schließt die Debatte. Den kommunistischen Antrag wird er der Kommission überweisen. Die Abstimmung erfolgt Ablehnung der Vorlage auf Erhöhung des Kinderfahrpreises, aber Annahme der übrigen Vorlage gegen die Stimmen der Kommunisten.

### Veranstaltungen.

**Wiener Operette im Konzerthaus.** Mit Belle tritt heute abend nach seiner Erkrankung zum erstenmal wieder auf. Er singt heute und morgen den „Boschmann“ in Franz Lehars gleichnamiger Operette. Der bisherige Wiederholungen den außerordentlichen Erfolgserfolge bezeugen. Für Freitag werden die Aufführungen der Operette „Adieu Mimmi“ mit Giuseppe Rainoldi als Mimmi vor. Die anderen Hauptrollen spielen die Herren Gey, Stadler und Wenning. — Werkt ist vollständig vollkommen neu angefaßt. Um sohrreichen Wünschen aus der Umgebung entgegen zu kommen, veranstaltet die Leitung am Sonntag nachmittags 3 Uhr eine Volks- und Fremdenvorstellung des Saisonlogers „Jitsusprinzessin“ zu stark ermäßigten Preisen.

**Kais. Oper.** Auf das heutige Mittwochkonzert der verklärten Kapelle sei hingewiesen. (Siehe die Besprechung.)

### Standesbuch-Auszüge.

**Todesfälle.** 12. Aug.: Karoline Hoffmann, alt 60 Jahre, Witwe von Peter Hoffmann, Domänenverwalter. — 13. Aug.: Gertrude Lehmann, alt 64 Jahre, Ehefrau von Bernhard Lehmann, Kaufmann; Dr. Max Franklein, alt 38 Jahre, Ehefrau von Dr. Max Franklein, Chemiker; Jakob Volter, Hauswirtschafter, alt 55 Jahre. — 14. Aug.: Otto von Hohenheim, alt 5 Jahre, Vater Arthur Lambschlag. — 15. Aug.: Marie Maish, alt 72 Jahre, Ehefrau von Franz Maish, Schneider. — 16. Aug.: Euliana Müller, alt 62 Jahre, Ehefrau von Georg Müller, Oberpostsekretär. — 17. Aug.: Karl Fehle, Schlosser, alt 62 Jahre; Christian Dertel, Städt. Arbeiter, alt 48 Jahre. — 18. Aug.: Karl Peter, Schlosser, alt 42 Jahre; Theodor Gort, Eisenbahnassistent, alt 61 Jahre; Robert Gort, alt 50 Jahre, alt 66 Jahre, Witwe von Albert Baumgärtner, Stadtschulmeister.

### Durlacher Standesbuch-Auszüge.

**Todesfälle.** 13. Aug.: Friederike Forst, alt 78 Jahre, Witwe des Fabrikarbeiters Philipp Forst. — 14. Aug.: Wilhelmine Pöhl, alt 70 Jahre, Witwe des Fabrikarbeiters Jakob Friedrich Postweiler.

### Amtliche Nachrichten.

**Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen der planmäßigen Beamten.**

**Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.** Ernannt: Polizeiwachmeister Albert Riß in Durlach zum Polizeibermachtmeister in Offenburg.

**Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.** Ernannt: Staatsanwalt Wilhelm Mühlhans in Karlsruhe zum Amtsgerichtsrat in Donaueschingen. Berichtsstellor Dr. Karl Färcher zum Staatsanwalt beim Landgericht Karlsruhe mit dem Dienstsitz beim Vorzeim. Kanaleingehilfe Emil Spotheller beim Landgericht Mannheim zum Kanaleingehilfen.

**Gebühren:** Oberlandesgerichtsrat Max Bauer, Oberanwalter August Schöpf beim Landgericht Mannheim.

### Vorbildungen.

**Ernannt:** Vermessungssekretär Paul Bruner beim Vermessungsbüro der Vorsteibteilung zum Vermessungsoberssekretär.

### Tagesanzeiger.

**Nur bei Ausgabe von Anzeigen gratis.**

**Städt. Konzerthaus:** Heute abend 7 1/2 Uhr. „Boschmann“ Stadtgarten: Von 8 1/2 bis 6 Uhr nachmittags „Boschmann“ der Stadtkapelle.

**Reichens-Vorstellung:** Potsdam, das Schicksal einer Lebens. „Das rollende Haus“. „Derienbeul bei den Siemens-Schüder-Berlen“. Die besorgte Frau“. Trianon-Auslandswoche.

**Kais. Oper:** Abends 8 1/2 Uhr. Großes Sonderskonzert der verklärten Kapelle.

**Restaurant zum Fährtenbräu:** Heute abend 6 Uhr. Eröffnung im Badischen Bundeshof am Marktplatz.

## August

17. Mittwoch

### Tages-Notiz:

Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das „Karlsruher Tagblatt“ ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.



Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine e. V. hielt vom 10. bis 14. August seinen 48. ordentlichen Verbandstag in Bremen ab.

Am Sonntag vormittag fand eine außerordentlich zahlreich besuchte öffentliche Tagung statt, zu der Vertreter der Behörden, Reichs- und Landtagsabgeordnete sämtlicher politischen Parteien, Vertreter von Industrie- und Handelskammern, Handwerks- und Gewerkschaften, des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und zahlreicher anderer wirtschaftlicher Verbände erschienen waren.

Im Auftrag des Reichstages begrüßte Senator St. in die Verbandsversammlung. Das Interesse des Reichsstaatsministers an der Tagung bekundete Reichsstaatsminister Dr. Carl-Bremer.

Der Präsident des Zentralverbandes, Stadtrat Dr. Max Müller, brachte eine längere Kundgebung des Vorstandes zur Verlesung, in der er erklärte: Das Privateigentum ist Grundlage unserer heutigen Rechts- und Wirtschaftsordnung.

Der deutsche Grund- und Hausbesitzer gilt seit Jahrzehnten als die mächtigste soziale Klasse dieses Fundaments. Seit Jahren aber sind Kräfte am Werke, die darauf abzielen, das Privateigentumsrecht zu untergraben und zu beschneiden und an dessen Stelle das Eigentum der öffentlichen Hand zu setzen.

Die Erklärung wendet sich dann gegen die Bodenreformbewegung, die ihr Ziel, der Verwirklichung des Grundbesitzes, durch Verstaatlichung der Grundstücke, also durch Annullierung des Eigentums an Grund und Boden, erreichen wollte.

Die gleiche Einstellung der bürgerlichen Parteien gegenüber dem Hausbesitz führe mit Notwendigkeit zur Stärkung der eigentumsfeindlichen Strömungen. Der deutsche Hausbesitzer legt öffentlich Protest ein gegen die Art, wie die Reichsregierung und der Reichstag in den letzten Monaten die Gesetzesvorlagen wegen des Abbaues der Vermögenswirtschaft behandelt haben.

Der deutsche Hausbesitzer fordert von den bürgerlichen Parteien eine eindeutige Stellungnahme zur Frage der Aufrechterhaltung der Vermögenswirtschaft. Der Zentralverband erklärt sich, wie bisher, vollständig neutral.

Der Professor der Staatswissenschaften, Dr. Carl-Wirzburger, hielt darauf einen einstündigen Vortrag über das Thema: Ist der Bund die ledige Rina Böher der sach, vom, und begeben das Mädchen unter sich, das schwere Duett- sungen davontrug.

Dr. Brühl bei Schwetzingen, 16. August. Der Feldbatter a. D. Karl Wehner, der die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitmachte, ist, 83 Jahre alt, gestorben.

Dr. Mannheim, 16. Aug. Der verheiratete Fabrikarbeiter Wilhelm Erch von Zababunheim wurde auf der Mannheimer Straße von einem Lieferwagen erfasst u. von seinem Fahrer zu Boden geschleudert. Dabei zog er sich erhebliche Verletzungen zu, das er in das städt. Krankenhaus nach Ludwigshafen überführt werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht.

Dr. Waldmühlbach bei Heidelberg, 16. Aug. Hier brach am Sonntagabend auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in der den Wandwörtern Joseph Henn und Martin Feik gehörigen Scheune Feuer aus, das sich schnell auf die Wohnungen der beiden Familien ausdehnte und diese in Asche versenkte. Die Bewohner konnten nichts retten. Dank dem Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr Billigheim konnten die schwer gefährdeten Nachbargebäude gerettet werden.

Dr. Eppingen, 16. Aug. Die Freiwillige Feuerwehr konnte am Sonntag auf ein 80-jähriges Weibchen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am Samstag eine Feier statt, der als Vertreter der Regierung Regierungsrat Goll-Sinsheim, ferner Vertreter des 10. Feuerwehrtreffens und der Stadt beizuhören. An verschiedene Mitglieder wurden Auszeichnungen verliehen, darunter je eine für 40. bezw. 50-jährige Mitgliedschaft.

B. Bretten, 16. Aug. Im benachbarten Rinklingen fand am Sonntag ein freundschaftliches Besuchsfest statt, an dem eine große Anzahl Schützenvereine teilnahmen. Unter dem Vorzeichen stand Bretten mit 370 Ringen beim Mannschafschießen an erster Stelle.

Dr. Rastatt, 16. Aug. In der Nacht zum 10. August, zwischen 2 und 3 Uhr, wurde am Ludwigswing ein 22-jähriger alter Mechaniker von hier überfallen, wobei ihm ein Geldbetrag entwendet wurde.

Dr. Bühl, 16. Aug. Buenos Aires, die Hauptstadt von Argentinien, hat beschlossen, dem Präsidenten Rivadavia ein Riesendenkmal zu erstellen. Der Monumentalbau wurde von einem spanischen Professor entworfen und wird 70 Meter lang, 14 Meter breit und 8 Meter hoch. Vierhundert Kubikmeter Granit als Bausteine sind bei den Schwarzwälder Granitwerken in Bühl bestellt worden und werden alle zwei Monate serienweise nach Buenos Aires verschifft.

Dr. Baden-Baden, 16. Aug. Die Besucherzahl übersteigt am 14. August bereits die statistische Zahl von 60 000, eine Ziffer, die im vorigen Jahre erst am 4. September erreicht worden ist. Gegenüber 1926 ergibt sich heute schon ein Mehr von zirka 9000 Besuchern, das hauptsächlich durch den starken Besuch aus dem Ausland verursacht worden ist.

Dr. Leutesheim bei Rehl, 16. Aug. Aus dem Altwasser bei Leutesheim wurde eine unbekannte männliche Leiche gefunden. Sie dürfte mit dem am 7. August beim Baden im Rhein bei Dreifisch ertrunkenen Erwin Kopper identisch sein.

Dr. Altmannsdorf (Amt Lahr), 16. Aug. Am Sonntag fand in der Kirche das Glockenfest der evangelischen Kirchengemeinde statt, die Einweihung von drei bei Gehr. Bachert in Karlsruhe neu gegossenen Glocken, die durch den regen und freundigen Opferstimm unserer kaum laufend Einwohner zählenden Bauerngemeinde angeschafft werden konnten. Posaunen- und Männerchor, Orgelspiel und Choralgesang gaben dem Festgottesdienst erhebende Weibe. Die Einsegnung der Glocken durch den Ortspfarrer Heun und das erstmalige erklingende Begrüßungsgeläute der drei neuen Glocken lösten freudige und feierliche Stimmung aus. Pfarrer Köhler-Leutesheim hielt eine tief durchdachte Festpredigt. Am Abend fand eine Nachfeier unter Mitwirkung der Schüler unter Leitung des Hauptlehrers Koch statt. Am Mittwoch ergänzten Kirchenchor und Kirchorn in frohender Beleuchtung.

Dr. Eberbach, 16. August. Die Bäuermeisterwahl am Montag ist ergebnislos verlaufen, da keiner der Kandidaten die erforderliche Zahl von Stimmen auf sich vereinigen konnte. Es erhielten Stimmen: Dr. Kaufmann-Seidelberg 20, Dr. Frank-Berlin 35, Ratsschreiber Mühlig-Eberbach 13. Vier Stimmen waren ungenügend. Ein neuer Wahltag ist erforderlich.

Dr. Adelshausen, 16. Aug. Im benachbarten Hagenbach brach im Wohnhaus des Landwirts Heinrich Paukader Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit ein sich griff und in kurzer Zeit das Anwesen einäscherte. Die Bevölkerung war bei Ausbruch des Brandes auf dem Felde. Die Feuerwehren Hagenbach und Korb konnten die umliegenden Gebäude schützen.

Dr. Mosbach, 16. Aug. Der Gemeinderat beschloß beim Städtebund den Betrag von 100 000 Mark für die vom Badischen Ministerium des Innern beabsichtigte Aufnahme einer größeren Wohnungsbauleihe anzumelden.

Dr. Badlitz, 16. Aug. In der Nacht zum Sonntag verfuhr der 25 Jahre alte Reinacher von Wallertingen in der Wirtschaft „Zur alten Post“, in der er sich aufgehalten hatte, einen Einbruch zu verüben. Er wurde jedoch von dem Sohn der Wirtschaftsinhaberin ertappt und festgehalten. Beim Transport innerhalb des Hauses gab der Einbrecher auf den Sohn der Wirtin einen Schuss aus einem Revolver ab, ohne jedoch zu treffen. Reinacher wurde ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Dr. Freiburg, 16. Aug. Am Sonntag mittag überholte auf der Merzhauferstraße ein Auto ein mit zwei Personen besetztes Motorrad, ohne vorher Signal zu geben. Der Autoführer fuhr etwas zu früh nach rechts, wodurch das Motorrad von dem Koffel des Autos erfasst wurde. Der Fahrer des Kraftwagens, ein 40 Jahre alter Geier, und dessen Bruder, ein 53 Jahre alter Milchhändler, beide von Reute, stürzten zu Boden und kamen unter das Motorrad zu liegen. Der Milchhändler trug schwere Verletzungen davon, während sein Bruder leicht verletzt wurde. Die kürzlich gebrachte Meldung über den Verfall der ehemals Bullischen Klinik an das Diakonissenhaus ist dahin zu ergänzen, daß die Hebergabe der Klinik erst in drei Jahren erfolgt, und zwar im Juni 1930. Die jetzigen Leiter der Klinik, Dr. Lemcke und Dr. Geiges, werden bis dahin die Klinik weiterführen.

Dr. Donaueschingen, 16. Aug. Beim Arbeiten in einer Sandgrube in Mundelfingen wurde der Landwirt und Zimmermann Josef Trenkle von abruhenden Riesmassen, denen er nicht mehr ausweichen konnte, gegen einen Karren gedrückt. Mit inneren Verletzungen mußte er in das Krankenhaus Donaueschingen gebracht werden. Bei Mundelfingen ereignete sich ein Radfahrerunfall. Der Kriegsbefähigte Landwirt Vol. Vader stieß an einer unübersichtlichen Stelle mit einem anderen Radfahrer namens Karl Weininger sehr heftig zusammen, so daß Vader bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Er hat sich Verletzungen im Gesicht und einen Schlüsselbeinbruch zugezogen. Weininger erlitt leichtere Hautabwürgungen.

Dr. Freiburg, 16. Aug. Der in ganz Oberbaden überall bekannte Pferdehändler Judas von Bebringen am Kaiserstuhl stieß gestern abend im Freiburger Hauptbahnhof auf seinem Motorrad mit einem Lastkraftwagen zusammen und wurde vom Rode geschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er heute früh in der Freiburger Klinik erlag.

Dr. Müllheim, 16. Aug. Die Ungarin Sara Kiefelsteine wurde verhaftet, als man sie ertappte, wie sie ein junges minderjähriges Mädchen ins Bordell nach Karlsruhe bringen wollte. Die Mädchenhändlerin hatte es besonders auf deutschsprachige Mädchen abgesehen.

Dr. Reil bei Müllheim, 16. Aug. Der 67-jährige Landwirt und Zimmermann W. Zimmermann stürzte von der Scheunenleiter auf die Tenne und zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu. Der Unfälle starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Dr. Engen, 16. August. Bei Niedingen fuhr gestern nachmittag ein Auto in mächtigem Tempo um eine Kurve. Es kam ins Rutschen, überflieg sich und wurde an die Böschung geschleudert. Von den sechs Insassen wurde die Frau des Autobesizers, eines Ingenieurs, schwer verletzt; zwei weitere Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

Dr. Singen, 16. Aug. Das Singener Sanitätsauto wurde gestern vormittag nach Nied-

heim gerufen, da sich auf der Straße nach Ehningen, etwa 500 Meter von der Drifschaf, ein schweres Unfalls ereignet hatte. Infolge Reifenbruches überflieg sich das mit fünf Personen besetzte Auto des von Niedheim gebürtigen und in Friedrichshafen wohnenden Ingenieurs Maier. Sämtliche Insassen wurden teils leicht, teils schwer verletzt.

Dr. Alingen a. Rh., 16. Aug. An Maria Himmelfahrt wurde abends gegen 7 Uhr in der Scheuer des Landwirts Richard Kuchel Feuer entzündet, das in den Fenstern und Strohballen reiche Nahrung fand. Das Vieh konnte gerettet werden. Maschinen und sonstige Fahrnisse verbrannten. Die rasch herbeieilende Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken.

Wetternachrichtendienst

Der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Hauptmasse des Tiefdruckgebietes lag gestern morgen über den Mittelmeeren. Ihr Vorüberzug brachte uns föhnartiges Wetter mit Regenschauern. Die von England auf der Rückseite des Wirbels vordringende kühlere Luft hat sich gestern durch einen Temperaturrückgang um etwa 2 Grad gegen den Vorlag geltend gemacht. Wir behalten vorläufig noch das unbeständige Wetter.

Wetterausichten für Mittwoch: Noch Fortdauer des unbeständigen und kühlen Wetters. Einzelne Regenschauer bei böigen Westwinden.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ausichten für Donnerstag: Wolke, zunächst trocken, wieder etwas wärmer, später noch Südwesten drehende Winde.

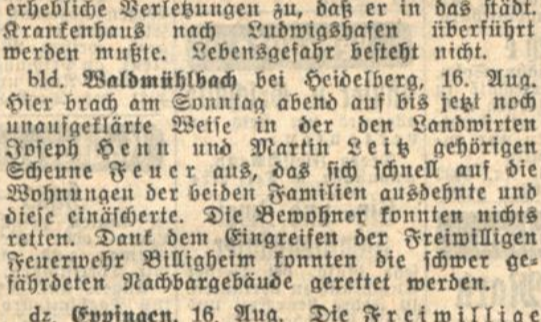
Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden, St. Blasien, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Ort, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Zuglitz, Berlin, Hamburg, etc.

Wetterkarte



Wetterkarte, den 16. August 1927

Rheinwasserstand.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand. Rows include Waldshut, Speyerinsel, Rehl, etc.

Totenliste aus dem Lande.

- List of names and dates of deaths: Tauberbischofsheim: Adolf Wannerl, 70 Jahre; Messelhausen (Amt Tauberbischofsheim): Friedrich Kästl, 80 Jahre; Bernau: Dill, 74 Jahre; Weinheim: Wilhelm Böhler, 80 Jahre; Heidelberg: Sophie Schmitt, 79 Jahre; Karlsruhe: Karl Kramer, 71 Jahre; Sandhausen (Amt Heidelberg): Karl Kaufmann; Hermann Darmbächer, 63 Jahre; Ettlingen: Otto Klefenz, 74 Jahre; Baden-Baden: Karl Krehber; Pforzheim: Johannes Schneider, 82 Jahre; Sigmaringen: Rudolf Dehmer, 38 Jahre; Müllheim: Otto Klefenz, 74 Jahre; Rastatt: Sophie Oberfell, 87 Jahre; Badolzell: Wilhelmina Zimmermann, 78 Jahre; Konstantz: Willi Greule, 35 Jahre; Obbia Mann, 78 Jahre.

Doppel-Priesterjubiläum.

Dr. Minolsheim bei Bruchsal, 16. Aug. Am Heike Maria Himmelfahrt feierte unsere Gemeinde ein seltenes Doppel-Jubiläum. Am 1. August des Jahres 1858 wurde der 70-jährige Priesterjubiläum begehen, während es der langjährig Seelsorger und Ehrenbürger der Gemeinde Minolsheim, dem Kammerer und Pfarrer Münch, vergönnt war, auf

Ballottinerpater Giesler gestorben.

Dr. Bruchsal, 16. Aug. Der Exgeneral der Ballottiner, Karl Giesler, ist gestorben und heute morgen unter großer Beteiligung der Geistlichkeit beigelegt worden.

Wassersalvin

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

Wassersalvin

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

Wassersalvin

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.

für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. VASOSALVIN ist in allen Apotheken zu haben.







# Deutschland an der Spitze des europäischen Luftverkehrs.

Die falsche Rechnung der Gewaltpolitik. — Frankreich sieht seinen Zertum ein. — Die große Zukunft.

Augenblicklich tagt in Zürich die 22. Konferenz der „Fédération Aéronautique Internationale“, der auch Deutschland angehört. Die folgenden Ausführungen verdienen deshalb besondere Beachtung.

Jede Betrachtung des europäischen Flugwesens muß heute davon ausgehen, daß Deutschland in Europa die führende Rolle hat und das weitaus größte Luftverkehrsnetz und in Verbindung damit die leistungsfähigsten Werkstätten für den Bau von Flugzeugen und Luftschiffen besitzt. Vor allem in Frankreich gibt man sich über diese Tatsache unangehörten Rechenhaft und diskutiert mit großer Offenheit ihre Ursachen — mit umso größerem Eifer, als dort das ganze Flugwesen, die Zivil-, sowohl als die Militäraviation, eine schwere Krise durchläuft. Eine so bedeutende Verantwortlichkeit wie Henry de Jouvenel hat in diesen Tagen in einem beachtenswerten Artikel es als charakteristisch bezeichnet,

„daß die Führung von den Ländern, die ihr Flugwesen militärisch organisiert haben, auf das Land übergegangen ist, dem man jede Militärliegerei verboten hat.“

Es ist ein Zeichen dafür, daß sich im Westeuropa und in den politischen Verhältnissen Europas doch etwas geändert hat, daß man in Frankreich aus dieser Feststellung nicht mehr den Schluss zieht, neue Behinderungen und Hindernisse für die deutsche Luftfahrt zu fordern, was sich übrigens schwerlich irgendwie rechtfertigen ließe. Die Franzosen, für die die Überlegenheit der Deutschen eine fast noch schmerzlichere Enttäuschung ist als die fürzige Rückschläge der Amerikaner, sehen heute ihren eigenen Irrtum völlig ein; die Quintessenz aller ihrer Erörterungen ist der Satz: „Man muß die Luftfahrt entmilitarisieren“, und der Marschall Spautes, mit ganz unmissverständlicher Bestimmtheit, legt in einem Aufsatz seinen Vorschlag nahe, in der Fliegerei das deutsche Vorbild nachzuahmen.

Die Leistungsfähigkeit Deutschlands, seiner Flieger und seiner Flugzeugindustrie, hat sich gezeigt in der Belegung des Kampfes um die Weltreise, der seit dem Wiedereintritt Deutschlands in die Fédération Aéronautique — im Jahr 1924, bis 19. August in Zürich ihre 22. Konferenz ab — erfolgt ist. Die ganze Bedeutung der deutschen Überlegenheit, die friedlichen, wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Art ist, kommt jedoch vor allem in der

**Ränge des Verkehrsflugnetzes**

zum Ausdruck. Dieses Netz von 76 Fluglinien hat eine Ausdehnung von 30 000 Km. (auf denen also täglich ca. 60 000 Km. geflogen werden) und ist damit dreimal so lang wie das nächstgrößte in Europa, das französische, das eine Gesamtlänge von 10 000 Km. hat. Dabei befindet sich das deutsche Verkehrsflugnetz in einem Stadium, das den Gedanken einer weiteren Ausdehnung zuläßt, während die Entwicklung in Frankreich stagniert, die Ausdehnungsbestrebungen sehr problematisch sind und gelegentlich sogar — A. B. in bezug auf die Linie Paris—Moskau—Marzelle, der Poincaré als Finanzminister die Subvention verweigern wollte — eher die Drohung einer Rückentwicklung zu verzeichnen ist.

Man muß sich allerdings hüten, daraus vorzeitige Schlüsse auf eine besondere Wirtschaftlichkeit des deutschen Verkehrsnetzes zu ziehen. Im Gegensatz zu Amerika, das die verkehrsfeindlichen politischen Hindernisse nicht kennt, zeigt

der Luftverkehr in Europa nirgends eine Rentabilität. Die Tatsache aber, die in der internationalen Welt mit Erstaunen und Verwunderung konstatiert wird, ist gerade die, daß die notwendigen Subventionen in Deutschland geleistet werden. Galt bisher die These, daß es vor allem die Militäraviation sei, welche die Entwicklung vorantreibt, so steht man jetzt vor der verblüffenden Erkenntnis, daß in Deutschland kommunale und private Korporationen ein Interesse und eine Bereitwilligkeit zur finanziellen Mitwirkung an der Verkehrsfliegerei aufbringen, die anderswo unbekannt sind.

Das kurzfristige Verbot der Militärliegerei durch den Friedensvertrag hat eben in Deutschland einerseits Mittel für die friedliche Luftfahrt freigegeben und andererseits durch die Beibehaltung des nationalen Selbstgefühls jenes „dennoch“ gestärkt, das schon die Triebkraft mancher außerordentlichen Leistung geworden ist.

So hat es der deutschen Luftfahrt zum Heile gereicht, daß sie aus der Hand des Krieges in die fruchtbarere des Friedens übergegangen ist. Wie hoch sich die Subventionen in Deutschland belaufen, läßt sich bei der Dezentralisation der Finanzierung natürlich nicht leicht feststellen; ein Sachverständiger nannte uns den Betrag von 2 und 3 Mark auf den durchschnittlichen Kilometer. Es ist allerdings zu beachten, daß einzelne kleine Gemeinden die Subventionen, die sie heute bezahlen, nicht auf die Dauer werden tragen können; es werden vor allem diejenigen sein, für die eine Luftverbindung überhaupt nicht wirtschaftlich sein kann. Wenn da einmal eine Rückbildung eintritt, so ist das kein Rückschritt und kein Anlaß zum Pessimismus. Der deutsche Flugverkehr wird zu jenem Zeitpunkt genügend Entfaltungsmöglichkeiten, nach Osten über Moskau hinaus bis China und nach Westen über den Ozean gefunden haben, in denen das Fliegen sich zu wirtschaftlicher Produktivität und Rentabilität entwickeln wird. Die organisatorischen Voraussetzungen sind auch hierfür gegeben und kaum anderswo so günstig wie wiederum in

**Deutschland, dessen Luftstraßen überhaupt die mächtigste Flugunternehmung der ganzen Welt ist.**

Ein Wort noch über das Flugzeugmaterial; man kann sich dabei begnügen mit dem Hinweis auf den zuverlässigen und gewissenhaften Flieger Mittelholzer, der auf einer deutschen Maschine seinen Afrikaflug angeführt hat, und der von der Überzeugung durchdrungen ist, daß der deutsche Flugzeugbau und die Größlichkeit, mit der hier alle Unternehmungen ins Werk gesetzt werden, die größte Gewähr für die Sicherheit des Fliegens bieten.

Nach Deutschland und Frankreich, die mit 30 000 und 10 000 Km. die Spitze halten, kommt an dritter Stelle das kleine Holland mit einem wohlorganisierten Netz von 2600 Km., das nach London, Hamburg—Kopenhagen und Basel ausstrahlt. Das Netz wird seit sieben Jahren betrieben und der holländische Staat wird auch für die nächsten sieben Jahre je 2 800 000 Gulden Subvention bezahlen. In vierter Stelle erst kommt trotz dem faktischen, von Mussolini selbst protegierten und heftigen Entschluß für die Luftfahrt, Italien mit 2450 Km. (mit der Versuchslinie Brindisi—Konstantinopel sind es 3887 Km.). Es folgt Polen mit einem gut funktionierenden Netz von 2100 Km.; da aber Polen mit seinen Nachbarn nicht in allzu guter

Nachbarschaft lebt, stößt sich die Entwicklung seines Flugverkehrs fortwährend an den politischen Gemühen und bleibt vorläufig vor allem abseits der großen internationalen Fronten, die ihm sonst sehr günstig wären. Nach Polen kommen die Schweiz mit 1800 und Dänemark mit 1735 Km. Verkleinert hat sich das englische Luftverkehrsnetz in Europa, das von London aus nur noch nach Paris, nach Zürich und nach Köln führt und 1550 Km. umfaßt. Die Linie London—Amsterdam—Berlin, die früher in Gemeinschaft mit Deutschland betrieben wurde, wird heute allein von den Deutschen betrieben. Das englische Interesse konzentriert sich naturgemäß auf die Entwicklung der Verbindungslinien innerhalb des Reiches, doch ist bisher die Realisierung der Fluglinie London—Kairo—Karachi (Indienroute) noch nicht gelungen, obwohl man sie für 1927 erwartete. Es bestehen politische (Zwischenlandungsplätze auf der Strecke London—Malta) und technische Hindernisse. Die Tschschowilowa hat ein Netz von 1100 Km., Schweden 1065 Km., Ungarn 600 Km., Belgien die einzige Strecke London—Brüssel—Paris (540 Km.), Dänemark 300 Km., Rumänien hat zwei Linien.

**Das gesamte europäische Netz mißt 56 000 Kilometer,**

verteilt sich auf 15 Staaten und wird von 24 Privatgesellschaften und einer Staatsunternehmung (Tschschowilowa) betrieben.

Die politische Zersplitterung ist offenbar das größte Hemmnis; von den Privatgesellschaften haben sich wenigstens 15 zu einer großen Organisation (International Air Traffic Association — IATA) zusammengeschlossen und bilden hoffentlich den Kern eines vereinfachten und einheitlichen europäischen Luftverkehrsnetzes. Daß das deutsche Flugwesen darin auch in Zukunft eine hervorragende Rolle spielen wird, ist nach den Ergebnissen der Vergangenheit nicht zu bezweifeln.

## Der Mann, den man nicht hängen kann.

Ein Seitenstück zum Fall Sacco-Vanzetti.

Die verurteilte Entscheidung im Fall Sacco-Vanzetti, der die ganze Welt in dauernder Spannung hält, gibt Gelegenheit, daran zu erinnern, daß sich im Gefängnis von Chicago ein anderer zum Tode verurteilter Mann namens Russell Scott befindet, der ebenfalls seit fast 3 Jahren zwischen Tod und Hoffnung schwelmt. Man hat ihn, der sein Schicksal mit heroischem Gleichmut trägt, den Namen gegeben: „Der Mann, den man nicht hängen kann.“ In der Tat hat Scott viermal den Galgen gestreift; immer aber kam jedesmal im letzten Augenblick der Befehl, die Hinrichtung aufzuschieben. Russell Scott war im April des Jahres 1925 wegen Ermordung eines Apothekerlehrlings zum Tode verurteilt worden. Ohne daß man die Gründe erfährt, wurde wenige Wochen später der Strafprozess vertagt. Ein zweites Mal war Scott bereits dem Galgen übergeben und sollte sich gerade an, den Gang zum Schafot anzutreten, als im Gefängnis ein Brief einging, in dem sein Bruder Robert, der wegen Beihilfe zum Mord zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, versicherte, daß er, und nicht sein Bruder, die Tat begangen habe. Diese Selbstbegeugung stellte sich zwar bald als eine Mysterifikation heraus, gleichwohl aber rettete sie Russell vor dem Galgen. Ein drittes Mal gelang es seinen Verteidigern, Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Verurteilten zu erwecken und dadurch zu bewirken, daß ihr Klient zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen wurde. Nach einigen Monaten erklärten ihn die Ärzte einseitig für geistig normal und für seine Tat voll verantwortlich. Kürzlich nun gelang es dem Todesanwältigen, aufs neue dem Galgen aus

dem Wege zu gehen. Der Oberste Gerichtshof des Staates Illinois hat jetzt in der Tat verfügt, daß der Verurteilte erneut auf seinen geistigen Zustand untersucht werde. Russell Scott, der früher Schauspieler war, und wiederholt auf der Bühne die Rolle des zum Tode Verurteilten gespielt hat, erklärt, halb im Ernst, halb im Scherz: „Ich bin so oft auf der Bühne gestorben, daß mich der körperliche Tod nicht mehr zu schrecken vermag.“

## Eine aufregende Rettung aus dem Besessenen.

Der neunzehnjährige italienische Gymnasiast Giuseppe Rivieccio hatte kürzlich mit einigen Schulfreunden einen Ausflug auf den Gipfel des Vesuvius unternommen. Als die Gesellschaft am Kraterand angelangt war, zeigte sich der junge Mann, um das Schauspiel des brodelnden Dextereffels besser zu sehen, weit über den Rand des Kraters. Dabei verlor er das Gleichgewicht, und da er nicht fand, an dem er sich hätte halten können, geriet er ins Rutschen und glitt über die abfällige Lavawand über 50 Meter in die Tiefe. Zum Glück zeigte die Neigung des Abhangs an diesem Punkt nur ein geringes Gefälle; gleichwohl aber sah der Unglückliche, der langsam, aber sicher immer tiefer abrutschte, einem schrecklichen Tod ins Auge. Die Gefährten schrien, unfähig, dem Kameraden zu helfen, und erregten dadurch die Aufmerksamkeit einiger Führer, die eilig nähertraten, aber feststellen mußten, daß mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln das Rettungswerk unmöglich war. Man benachrichtigte deshalb die im Observatorium untergebrachte Carabinieriwache. Der Wachmeister machte sich sofort mit Unterführung der Führer an das schwierige Rettungswerk. Die Eskorte, die man dem jungen Mann zumarf, erwies sich indessen als zu kurz, so daß angeordnet wurde immer kritischer werdenden Lage der Wachmeister sich wohl über Abseits entschließen mußte, mit einiger Lebensgefahr in den Krater hinabzusteigen. Jaden und Spitzen der Felsen als Stütze benützend, gelang es dem wagemutigen Carabinieri, unter vielen Mühen und in beständiger Todesgefahr Rivieccio so nahe zu kommen, um ihm sein Seil zuwerfen, an dem sich der Unglückliche in seiner Todesangst frampfhaft anklammerte. Dadurch war aber das Seil so straff angepannt worden, daß es durch die scharfen Spitzen des Felsens in der Mitte zerrissen wurde. Inzwischen setzte Rivieccio seinen verhängnisvollen Weg in die Tiefe unaufhörlich fort, und auch der Reiter, der im Lavaschlamm nicht Fuß fassen konnte, sah sich von der Gefahr bedroht, in den Felsenabgrund abzugleiten. Beide würden auch zweifellos zugrunde gegangen sein, wenn ihnen nicht im letzten Augenblick von oben her ein anderes Seil zugeworfen worden wäre, das der Wachmeister ergreifen konnte. Nachdem er sich selbst festgemacht hatte, seilte er den jungen Mann an, und mit Hilfe der am Kraterand stehenden Führer gelang dann das Rettungswerk. w.

## Der König als Renngewinner.

Bei den Rennen in Goodwood ging vor einigen Tagen der dem König Georg V. gehörende diesjährige „Tutbury“ als Erster in einem Feld von sieben Pferden durchs Ziel. Bemerkenswert war es, daß der König, der dem Rennen selbst beiwohnte, den königlichen Pavillon verließ und den zurückkehrenden Pferden entgegenging, um dem Reiter „Tutburys“, dem Jockey Joe Childs, dankbar die Hand zu schütteln, — eine Geste, die lauten Widerhall bei den Zuschauern hervorrief, und die Georg V. von seinem Vater Eduard VII. übernommen hat. Edwards ungeheure Popularität beruhte ja nicht in letzter Linie auf seiner Passion für den Rennsport, einer Passion, die, wie man wissen will, sein Sohn und Nachfolger ohne rechte Überzeugung, sozusagen aus beruflichen Gründen, geerbt zu haben vorgibt. w.

## Die Edelsteinwunder der russischen Schatzkammer.

Nach dem Umsturz hat die Sowjetregierung die kaiserlichen Kronjuwelen sofort beschlagnahmt und aus diesem Schatz einen nationalen Diamantenfonds gemacht. Professor Fersmann, einer der russischen Gelehrten, die vor kurzer Zeit an der russischen Gelehrtenwoche in Berlin teilgenommen haben, veröffentlicht in der Moskauer „Noten Zeitung“ einen fesselnden Artikel über die Wunder dieses Diamantenfonds. „Der bemerkenswerteste Edelstein der Schatzkammer“, so schreibt er, „ist der Diamant. Die Schatzkammer verfügt über viele zehntausend Karat, von kleinsten Diamantenröschchen, von denen mehrere Granate kaum ein Karat ausmachen, bis zu gigantischen Solitärn zu 200 Karat. Alle Farben und Schattierungen sind vorhanden — man sieht kalte, weiße Steine, bläuliche, grünliche, ganz dunkle, gelbe Diamanten mit einer leichten Färbung in Orange, rosa Steine in allen möglichen Schattierungen, hellblaue Steine reinster Schärfe.“ Man findet auch alle Arten des Schmelzens — natürliche Steine, nur schwach geformte, Steine in achtkantiger Form, kompliziert facettierte Steine orientalischer Arbeit, Brillanten der verschiedenartigsten Formen, sog. Tafeln, Rosen von ganz flachen bis zu hohen buntfarbigen Steinen, feinste sog. Porträt-Brillanten, rein und klar wie das schönste Kristall, endlich wunderbare indische Briolette aller möglichen Formen. Sämtliche Diamantenlager der Welt sind im Diamantenfonds vertreten: Afrika mit seinen bunten Steinen, Südamerika mit Steinen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, sowie zwei bescheidene, an Schneeden angebrachte Diamanten, die man als einzige 1888 im Ural gefunden hat. Es ist unmaßgeblich, die ungeheuren Reichtümer der Schatzkammer genau zu beschreiben. Die große Brantkronen allein zählt beinahe 3000 Karat Brillanten. Man dürfte nur folgende roja Brillanten, die besonders bemerkenswert sind, erwähnen: einen dunkelroja Brillant zu drei Karat, einen zartviolett zu zehn und einen

ungeheuren Stein, der vierzig Karat wiegt. Die Facillitatur der Edelsteine kennt den rosa Brillanten hellroten Scheins, den Bar Paul für 100 000 Rubel erworben hat. Auch diesen märchenhaften Stein kann man hier bewundern. Er schmückt ein Diadem mit Anhänger aus Brillanten. Sehr selten sind blaue Brillanten, von denen die Schatzkammer einige Prachtexemplare, darunter eins zu sieben Karat, besitzt.

Nicht weniger schön als der Diamant ist der Smaragd, von dem die alten Griechen sagten, daß er den menschlichen Blick liebte. Plinius bezeichnete den Smaragd als den Stein, dessen Schönheit mehr wert sei als alle irdischen Freuden, und dessen Pracht wunderbarer ersehne als der Duft der Frühlingssblumen. Im Altertum verließ der Volksglaube dem Smaragd eine geheimnisvolle Heilkraft und Glücksgaben. Der Kronjuwelenschatz des Zaren besitzt dreieinhalbtausend Karat der wunderbarsten Smaragde. Es ist ein unbeschreibliches Bild, wenn die Smaragde zusammen mit anderen Steinen auf dem dunklen Untergrund der Brillanten leuchten. Man findet in der Smaragden-Sammlung zwei erstklassige Solitärn zu 41 und 42 Karat sowie Steine, die zusammen 174 Karat wiegen. Diese Steine sind nach der Entdeckung Amerikas in den Tempeln gefunden worden und wurden nicht nur nach Europa, sondern auch nach Indien ausgeführt. In Indien schmückten sie die Tempel Buddhas, leuchteten auf den Turbanen gegenhaft reicher Maharadschas, bis sie den Weg nach Europa fanden. Als dritter bemerkenswerter Stein erscheint der Saphir. Der Fonds zählt bis zu 1700 Karat große Saphire. Es sind Steine aus der Himalaya-Gegend, aus Kaschmir und Siam, sowie fornbuntenblaue Steine aus Ceylon. Man bewundert Cabachons aller möglichen Schattierungen, von 24 bis zu 159 Karat, alte, quadratförmige Steine antiken indischen Schiffs zu 50, 142 und 200 Karat. Ein Niesenstein wiegt sogar 249 Karat. Nach den funkelnden Farben der bunten Edelsteine ruht das Auge auf dem kalten Schimmer der Perlen. Der russische Hof war auf die Schönheit seiner Perlen mit Recht stolz. Tatsächlich findet sich nirgends in der Welt eine

derartig kostbare Sammlung von Perlen, wie sie im Diamantenfonds vorhanden sind. Zuerst ist das Bild der Tausende von Perlenketten, die in ihrem zarten Glanz das Auge des Beschauers fesseln. Es gibt auch Einzelperlen von unbeschätzbarem Werte, darunter eine rosa Perle zu 77 Karat sowie mehrere Perlen von 38 bis über 50 Karat.

Die Sammlung besitzt auch weniger kostbare Edelsteine, die trotzdem bemerkenswert sind — rosa Topase aus Brasilien, dunkelgrüne Alexandrite aus Ceylon, die abends blutrot leuchten, wunderbare Aquamarine und Bernsteine, Chrysolithe von feingrüner Farbe, die der Edelsteinmarkt heute fast gar nicht mehr kennt. Chrysolithe sind von den Kreuzfahrern zum erstenmal auf den Inseln des Roten Meeres gefunden worden. Ein großer Chrysolith der russischen Sammlung ist eines der schönsten Exemplare dieses Steins in der ganzen Welt. Nicht weniger schön sind die Chrysoptase, Topase, Amethyste, Agate und Almandine der Sammlung. Es ist eine wunderbare Farbensymphonie und zugleich ein Bild der schönen Gabe der Natur, die nicht weniger prachtvoll sind als die Blumen. Unter den Einzel Exemplaren gibt es historische Steine wie den berühmten Drow. Nicht minder beachtenswert sind aber zwei andere Prachtexemplare der Sammlung und zwar ein Smaragd zu 136 Karat, dessen klarer Ton den berühmten Smaragd des Herzogs von Devonshire weit übertrifft. Dieser Stein wurde aus Amerika nach Indien gebracht, von dort gestohlen und nach vielen Irrfahrten in Europa zum Kauf angeboten. Der Saphir zu 260 Karat ist der schönste Saphir der Welt. Gegen diesen Stein verblüht der berühmte Saphir des Herzogs von Devonshire, der unter dem Namen Rospoli bekannt ist. Ein merkwürdiger Stein roter Farbe, auf russisch „Kal“ genannt, zu 400 Karat, schmückt die Krone der Zarinn Katharina der Großen. Dieser Stein wurde im Jahre 1676 von russischen Gefandten Nikolaus Papanus in Peking gekauft. Es ist das schönste Exemplar dieser höchst seltenen Steine.“

## „Geheimnisse des Weißen Hauses“

Siebzehn Jahre und ein halbes hat Mrs. Jaffray als „Mamsell“ den Wirtschaftsbetrieb im Weißen Hause zu Washington, der Residenz des Präsidenten der Vereinigten Staaten, geleitet. Kein Wunder, daß es ihr in dieser Zeit, da jedermann seine Memoiren schreibt, keine Ruhe gelassen hat, bis auch sie ihre Erinnerungen zu Papier brachte. Sie nennt sie etwas sprunghaft „Secrets of the White House“ — „Geheimnisse des Weißen Hauses“. Aber es sind keine Staatsgeheimnisse, die sie verrät, sie plaudert nur recht amüsan darüber, wie die verschiedenen Präsidenten, denen sie nachgehandelt, sich in ihrer Häuslichkeit ausnahmen. William Taft kennzeichnet sie als den gutmütigsten von ihnen, seine Frau als die zierlichste (er selbst war wohlbeleibt und breitschulterig), die erste Gattin Woodrow Wilsons erscheint ihr als der Typus der Mütterlichkeit, die zweite als eine Muttergattin, Mrs. Harding hatte die elegantesten Kleider, während Mrs. Coolidge die zudringlichste und glücklichste ist. Merkwürdigerweise hegte die elegante Mrs. Harding eine Vorliebe für Wiener Bräutchen mit Sauerbrant und gebrauchte — o Graus! — bei den Mahlzeiten Zahnpfaster!! w.

## Schonung für den Gorilla.

Die Regierungen des belgischen Kongo und der britischen Kolonie Uganda in Afrika sind übereingekommen, für eine zu beiden Seiten der gemeinsamen Grenze liegende Zone jährliche Schonzeit für den Gorilla einzuführen. Bis vor kurzem ist die Jagd auf diesen Menschenaffen so eifrig betrieben worden, daß seine völlige Ausrottung zu befürchten ist. Die Regierung des belgischen Kongolandes hat eine große Zone als Schongebiet für sämtliche Wild erklärt und die Ausübung jeglicher Jagd darin verboten. Die Verwaltung der britischen Uganda-Kolonie hat eine ähnliche Maßnahme auf ihrer Seite der Grenze in Aussicht genommen. Jedenfalls soll alles versucht werden, um das Aussterben des Gorillas zu verhüten.







Vater des Vaterlandes.

Zur Hindenburgpende. Von Reichstanzler Dr. Marx.

Reichstanzler Dr. Marx hat dem von der Geschäftsstelle der Hindenburgpende herausgegebenen und demnächst in Berlin im Verlage für Politik und Wirtschaft (Otto Stoebner) erscheinenden Hindenburg-Volkstuch die nachfolgende Würdigung Hindenburgs gewidmet:

Als am 12. Mai 1925 Generalfeldmarschall von Hindenburg das Amt des deutschen Reichspräsidenten übernommen hatte, war das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wie das Ausland erfüllt von hoher Achtung vor der schweren Selbstüberwindung und der selbstlosen Hingabe, die den fast achtundsechzigjährigen veranlaßt hatten, dem Ruf zu neuem Wirken in Dienste des Vaterlandes Folge zu leisten.

deutsche Volk an diesem Tage dankbar zu erkennen.

Annahmestellen für die Hindenburgpende sind alle Postämter, Eisenbahnstationen, Banken, Sparkassen und die Expedition des 'Karlsruher Tagblattes'.

Deutschland und das Abrüstungsproblem.

IV. Kriegsmaterial und überraschender Angriffskrieg.

Bei der Durchführung des Problems der Abrüstung spielt die Frage des 'Materials der Landrüstungen' eine bedeutende Rolle. Auf diesem Gebiet stehen sich ein deutscher und ein französischer Vorschlag gegenüber.

Zweck der Abrüstung ist Verhinderung von Angriffskriegen und überraschender Ueberfälle. Das wird nach deutscher Auffassung durch Limitierung der militärisch ausgebildeten personellen Kräfte nur in unzureichendem Maße und beim Entzug der allgemeinen Wehrpflicht auch nur nach verhältnismäßig langer Zeit erreicht.

Es ist immer möglich, Truppen zu vereinigen, ohne daß man über alles nötige Material zu ihrer Bewaffnung im modernen Kampf verfügt; aber es ist verwerflich und unmöglich, sie unter solchen Voraussetzungen kämpfen zu lassen.

über ihre Rüstungen wachen lassen, die der letzte Absatz des Artikels 8 des Völkervertrages fordert?

Frankreich und seine Bundesgenossen, Japan und Italien, haben erklärt, daß die sehr problematischen Sicherheitsverhältnisse bei der heutigen Weltlage die Aufrechterhaltung des Mobilmachungsrechtes inoffiziell fordern, demnach also nähere Angaben über das Material und direkte Begrenzung des Materials, wie Deutschland sie vorschlagen hat, unmöglich machen.

Ferner hat man gegen den deutschen Vorschlag eingewendet, daß die Materialvorsätze eines Staates sich der genauen Kontrolle entziehen, und daß deshalb eben diese direkte Begrenzung auch nicht möglich sei.

Man hat auch eingewendet, daß das vorhandene Material im Laufe der Zeit veraltet und unbrauchbar werde. Das ist nicht zutreffend. Im letzten Kriege sind bei allen Staaten Waffen in größtem Maßstabe verwendet worden, die recht alt waren.

Es ist wirklich nicht ohne Interesse festzustellen, wie die Staaten, welche die Abrüstung sabotieren wollen, an ihrer Seite Frankreich, nach Mühen suchen, um ihre hohen Rüstungen zu modernisieren und zu verfeinern.

die deutsche Zivilluftfahrt wird zum größten Popanz für ängstliche politische Kinder gemacht.

Schamhaft aber verschweigt man auf der Gegenseite die Millionen von ausgebildeten Piloten, die ungeheuren Vorräte an Kriegsmaterial und Munition, die Tausende von in Reserve befindlichen Flugzeugen.

Aus Nachbarländern

Bad Herrenalb, 15. Aug. Die Zahl der hier gemeldeten Kurfremden betrug bis zum 11. August 8515.

dz. Seckhof (bei Erbach in Hessen), 16. Aug. Auf dem Schießstand des Kleinfalkenvereins lief der Schütze Adam Scherer aus Schifferstadt war mit seinem Sohne, der auf dem Soziusplatz saß, auf dem Wege nach den Taubenföhren.

dz. Seppenheim a. d. Bergstr., 16. Aug. Die Aufbaubarbeiten an dem Turmbau der Starckenburg schreiten rüstig vorwärts.

dz. Landau, 16. Aug. Am Sonntag vormittag ereignete sich vor Landau, wo sich vier Hauptverkehrsstraßen kreuzen, ein schweres Unglück.

al. Kandel, 16. Aug. Der Turnverein hielt am Sonntag sein alljährliches Schau- und Preisturnen ab.

Verlangen Sie

auf Reisen bei den Bahnhofsbuchhandlungen in den Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lesesälen immer wieder

das 'Karlsruher Tagblatt'

Sie erweisen uns dadurch ohne erhebliche Aufwendungen einen guten Dienst, der auch Ihnen indirekt wieder zugute kommt.

Frankfurter Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent. Deutsche Staatspapiere, Anleihen, Bankaktien, Industrieaktien, Transportwerte.

Frankfurter Kursbericht (cont.). Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, Brauerei-Aktien, Bank-Aktien.

Frankfurter Kursbericht (cont.). Aktien, Obligationen, Fremdwährungen, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen, Stahl, Wolfram, Mangan, Chrom, Vanadium, Cobalt, Nickel, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen, Stahl, Wolfram, Mangan, Chrom, Vanadium, Cobalt.

Frankfurter Kursbericht (cont.). Aktien, Obligationen, Fremdwährungen, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen, Stahl, Wolfram, Mangan, Chrom, Vanadium, Cobalt, Nickel, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen, Stahl, Wolfram, Mangan, Chrom, Vanadium, Cobalt.

Berliner Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent. Deutsche Staatspapiere, Anleihen, Bankaktien, Industrieaktien, Transportwerte.

Berliner Kursbericht (cont.). Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, Brauerei-Aktien, Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (cont.). Aktien, Obligationen, Fremdwährungen, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen, Stahl, Wolfram, Mangan, Chrom, Vanadium, Cobalt, Nickel, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen, Stahl, Wolfram, Mangan, Chrom, Vanadium, Cobalt.

Berliner Kursbericht (cont.). Aktien, Obligationen, Fremdwährungen, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen, Stahl, Wolfram, Mangan, Chrom, Vanadium, Cobalt, Nickel, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen, Stahl, Wolfram, Mangan, Chrom, Vanadium, Cobalt.



**Dr. med. Körner**  
Kinderarzt  
Wohnung und Praxis  
**jetzt Amalienstr. 93**  
Ecke Westendstraße  
(am Mühlburger Tor) Telephon 2576.  
Sprechstunden:  
Vormittags von 9-10 Uhr  
Nachmittags von 1/3-4 Uhr  
Samstags nur von 9-11 Uhr.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen  
**Zahnarzt**  
**Dr. Robert Weill**  
Amalienstr. 44 Telephon 4850

Von der Reise zurück  
**Adolf Dilli**  
staatl. geprüfter Dentist  
Telefon 1971 Leopoldstr. 19

**Männer!**  
Bevorzugt stets  
**Neurotest**  
das führende Sexualkräftigungsmittel  
bei vorzeitiger Schwäche, Schwinden der besten Kräfte, nerv. Erschöpfung, körperl. Ermüdung, in Apotheken zu haben. — Originalpackung 5.- R.M.  
Zweifeln Sie, oder haben Sie gar Mißtrauen, dann verlangen Sie sofort schriftlich gegen Rückporto v. 80 Pfg. ohne jede Verpflichtung Probe u. aufklärende Broschüre mit zahlreichen begeisterten Anerkennungen von Aerzten u. Laien. Alleiniger diskreter Versand durch General-Depot: Elefant- Apotheke, Berlin 35, Leipziger Straße 74.

**Achtung!** Alle Arten von Sport- und Heil-Massagen werden billig und korrekt ausgeführt. Übernahme auch sonstige Pflegen  
**W. Traub** geopr. Masseur und Krankenpfleger  
Krankenpfleger  
Sofienstraße 53 — Telefon 3173

**Mittwoch Massenzufuhr**  
von  
**prima Pfirsichen**  
vorzüglich zum Eindünsten  
verkauft Mittwoch Ludwigsplatz, Großmarkt gegenüber dem Postcheckamteingang  
**G. Schöpf, Südfrüchte en gros**  
Lager: Alter Personenbahnhof. Tel. 2826

**Pfannkuch**  
Preisabschlag!  
Neues selbsteingeschnittenes  
**Sauerkraut**  
Weingärung, Pfd. 15 Pfg.  
Neue, selbsteingelegte  
**Salzgurken**  
Stück 6-10 Pfennig  
Großer Posten  
**Bananen**  
Schöne Ware, Pfd. 50 Pfg.  
**Pfannkuch**

**FÜR HAUS- u. KÜCHE**

Elektrische Bügeleisen mit Zuleitung für Haus und Reise in jeder Preislage

Elektrische Beleuchtungskörper sowie Heiz- und Kochapparate in großer Auswahl

Porzellan	Steingut	Glas
Kaffee-Service, 9teilig.....6.95 5.75	1 Satz Schüsseln, 6 Stück, bunt.... 1.75	Wassergläser.....0.15 0.10
Kaffee-Service, 5teilig.....5.45 3.50	6 Gewürztüchchen, bunt.....1.80	Teegläser.....0.38 0.25 0.15
Teekanne mit Gold, groß.....2.10	1 Post. Butterdosen, weiß m. Schrift □ 0.75	Milchbecher.....0.28
Kuchenteller, bunt, versch. Dec. 0.75	1 Posten Tassen, blau kar. m. U'fass. 0.40	Milchsatten 1/2 1/4 1 Liter
Milchtöpfe mit Rosendecor.....0.58	Butterkühler mit Glaseinsatz.....0.95	0.40 0.48 0.55
1 Post. Zuckerdosen m. Deckel, weiß 0.88	6 Teller, tief, glatt.....0.95	Salzstreuer.....0.25 0.20 0.15
1 Posten Gemüseplatten.....1.50	Schüsseln, braun/weiß.....1.25 1.10	Zuckerstreuer.....0.45 0.38
1 Posten Teller, wß. Fest., tief u. flach 0.58	Wandteller, blau Delft....1.50 1.20 0.98	Likörgläser.....0.18 0.15 0.12
1 Posten Dessertteller, 19 cm, weiß 0.40	Tonnengarnitur, 16 teil., Delft u. bunt 8.75	Paßformbecher 1/4 Liter...0.25 0.20 0.16
1 Posten Eierbecher, weiß.....0.12	Mostkrüge, grün Mojolika.....1.00	Zitronenpressen.....0.22
	Waschgarnitur, 4teilig, bunt, 32 cm. 4.25	Vasen 20 cm.....0.30
Wirtschaftsartikel	Emaille	Holz- u. Bürstenwaren
Gartengießkannen, Weißblech...2.50 2.35	Salatselher.....1.25	Putzschranke Buche.....12.25 8.75
Gartengießkannen, lackiert 3.50 3.25 2.85	Schüssel rund, mit Seifennapf.....1.25	Ablaufbretter Buche.....10.25 7.95
Blumengießkannen.....0.85 0.68 0.50	Suppenschüssel.....1.10	Küchenstühle Buche, schwer.....5.25
Spirituskocher.....0.95 0.70 0.45	Bazarwannen.....1.25	Küchenhocker.....3.25 2.9
Kartoffelpressen.....1.25 1.10	Toiletten-Elmer.....2.50	Stehleitern 7 Stufen 10.25, 6 Stufen. 8.75
Kranzformen.....1.70 1.35	S. S. S. Garnituren.....1.20	Reißhaarbresen.....2.95 2.50 1.95
Kaffeemühlen.....3.95 2.75	Milchkannen.....1.20	Wollbesen.....3.45 2.95 2.40
Küchenwaagen.....4.50 3.25 2.45	Zwiebelhalter Delft.....1.00	Topfputzbürsten Cocos.....1.20 0.95 0.68
Eierschneider.....0.45	Eimer 28 cm.....0.95	Topfputzklopper.....0.85 0.68 0.60
Küchenmesser.....0.45 0.35 0.15	Omelette-Pfanne 24 cm.....0.90	Peter Mopp.....3.75
	Waschschüssel oval.....1.10	

**Einige 1000 Meter Waschstoffe**  
Solange Vorrat - Verkauft im Lichtlot  
Baumwollmousseline Meter von 0.38 an | Waschseide große Ausmuster., Mt. v. 1.45 an  
Wollmousseline... Meter von 1.45 an | Kleidervolle gemustert, Meter von 0.95 an

**Einkochapparate** 5.25 5.90 **Konservengläser** „Adler Progreß“ 1/2 3/4 1 2 Ltr eng 0.45 0.50 0.55 0.68

Zur Nagelpflege empfehle ich ganze Eisens- und einzelne Instrumente in nur bester Qualität zu vorteilhaftigen Preisen  
**Kratz**  
Solinger Spezialist  
Waldstr. 41, gegenüber d. Hofkirche

Ein Zwiebelpräparat ist PAUL KNEIFELS  
Haartinktur  
dieses hat sich seit über 80 Jahren bei Kahleheit, Haarausfall u. Haarpflege bewährt, wo alle anderen Mittel versagen. Aerztlich empfohlen. — Zu haben in allen Größen bei  
**Luisa Wolf** wwe.  
Karl-Friedrichstr. 1  
Drogerie Carl Roth

**Klavier-**  
Stimmungen und Reparaturen fachmännisch u. billig durch:  
**Dr. Gottfried Sahn**  
Sofienstr. 8 — Tel. 65

Neuer Heilmittel  
**Wald Heil!**  
50 Wanderungen  
in die nähere u. weitere Umgebung von Karlsruhe in den Schwäbisch-wald und die Gegend  
Edmund Weiner,  
88 Seiten mit viel farbige. Uebersichtskarten (die einzelnen Wanderungen rot gezeichnet).  
Preis 90 Pfennig.  
Wald Heil! bietet fertig zusammengestellte Wanderungen mit genauem Weg- u. Ortsnamen und Besonderen gen und Besonderen und ist nicht nur ein Medizinal- u. Wanderheilmittel, sondern ein leichtlich allerorts verwendbares, taugliches Taschenbuch.  
Zu haben in allen Buchhandlungen und im Karlsruhe in der Kaiserstr. 10, Berlin & S. Müller.

**Lampenschirm-Gestelle**  
90 cm Durchm. Mk. 1.10  
80 " " " " " 0.90  
70 " " " " " 0.70  
Alle Formen gleiche Preise.  
In Japan-Seide 4.90 Mk., in Seidenstoff 1.90 Mk. so wie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenstrassen, Schirmen, Taschen, Wickelband und fertige Schirme billig.  
Ferner Nachtschl. m. Schirm 0.80 Mk., Tischl. m. Schirm v. 8.50 an, Ständerlampen, Zuglamp., Schilfstr.-Lampen nur in Ausführung, billig.  
**Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20.**

**Hersteller zahlt 100 Mt.**  
wenn Kampolda nicht in einer Minute bei Mensch u. Tier Kopf-, **Läuse** verkleidet-, Filz- (Brut) mehr! mal Anwendung  
Keine **Wanze** Kampolda (B) empfiehlt  
**Engel-Drogerie H. Reichard**  
Karlsruhe, Werderplatz 44.

**Verblüffend einfach!**  
Einmal den Pilo-Dosen-Öffner herumgedreht u. schon ist jede Pilo-Dose geöffnet.  
Schuhercreme  
**Pilo**  
mit dem fabelhaften Dosen-Öffner

**EINLADUNG!**

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich am  
**17. August 1927**  
meine  
**Möbel-Ausstellung**  
am  
**Marktplatz**  
im  
**Bad. Handelshof**  
eröffne

und lade ich das verehrliche Publikum zur Besichtigung derselben ein. Eintritt frei. Ebenso wie in meinem früheren Lokal am Rondellplatz werde ich auch weiterhin bei billigsten Preisen die besten Qualitäten führen. Meine kolossalen Ausstellungsräume umfassen.

- I. Ausstellung elegantester Einrichtungen** nach Entwürfen führender Innenarchitekten, und aus edelsten Materialien von Meisterhand hergestellt. (Preisfrage der Zimmerausstattungen zwischen 1500 und 3000 Mk.)
- II. Ausstellung gediegener vornehmer Wohnungen.** Die Zusammenarbeit von Künstler, Handwerker und Kaufmann zeitigt in dieser Abteilung die besten Resultate und erregt die Bewunderung verwöhntester Kreise. (Preisfrage der Zimmereinrichtungen zwischen 1000 und 1500 Mk.)
- III. Ausstellung besonders vorteilhafter Einrichtungen** für den schärfer rechnenden Bürgerstand. Diese Abteilung bringt Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer und Küchen in grosser Auswahl, zu Preisen, welche die Anschaffung sehr erleichtern. (Preisfrage der Einrichtungen von Mark 200.00 an.)
- IV. Dielen-, Einzel- und Polstermöbel** in grosser Auswahl.

**Möbel-Ausstellungshaus**  
**CARL AUG. MARX**

**Pilo**  
mit dem fabelhaften Dosen-Öffner